

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Fernsprechstelle
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Amtsblatt

Nr. 153.

Donnerstag, 4. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Wöchentlichlicher Preisangriff bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei im Haus 1 Mark 65 Pf., bei Rückholung ein Schalter des Postamtes. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabrechnungen werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabedates bis vorzeitig 9 Uhr ohne Gewalt. Preis für die Neingesetzte 43 zum zweiten Korpuszettel 18 Pf. (Postpreis 12 Pf.) Beiträger und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Rechtsanwalt und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat
Herrn Gustav Jahn, Gutsbesitzer in Görzig
als Ortsrichter für diesen Ort in Pflicht genommen.
Riesa, den 1. Juli 1912.

Königliches Amtsgericht.

Im Auktionslotto hier kommt
Montag, den 8. Juli 1912, vorm. 10 Uhr,
ein Grabstein, grauer Granit mit schwärzegeschliffener Platte, gegen sofortige Bezahlung
zur Versteigerung.

Riesa, 8. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Montag, den 8. Juli 1912, vorm. 10 Uhr,
kommen im Auktionslotto hier 23 Paar Filzhüte und Pantoffeln, 44 Paar Herren- und
Damenstühle sowie 6 Winterjassen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 8. Juli 1912.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Montag, den 8. Juli 1912, vorm. 10 Uhr,
kommen im Auktionslotto hier 23 Paar Filzhüte und Pantoffeln, 44 Paar Herren- und
Damenstühle sowie 6 Winterjassen gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 8. Juli 1912.

Obstverpachtung.

Nächsten Sonntag, den 7. Juli, vorzeitig 11 Uhr, soll im hiesigen Gathothe
die Obstzuchtung der Gemeinde Heyda verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 4. Juli 1912.

* Im Monat Juni 1912 wurden im hiesigen städtischen Schlachthof geschlachtet 1038 Tiere und zwar: 16 Pferde, 136 Kinder (80 Ochsen, 19 Küllen, 78 Rinder, 9 Jungrinder), 203 Rinder, 549 Schweine, 131 Schafe, 1 Ziege und 2 Ziegen. Von diesen Tieren wurden bei der Fleischbeschau beanstanden und für gänzlich untauglich zum menschlichen Genuss befunden: 1 Pferd, welches der Abdecker überwiesen wurde. Als bedingt tauglich wurden befunden: 1½ Rind, 2½ Schweine. Diese wurden nach vorherigem Kochen bzw. Rösten auf hiesiger Freibank verkauft. Als tauglich aber minderwertig waren anzusehen: 5½ Rind, 5½ Schweine, 2 Rinder und 1 Schaf. Diese gelangten im rohen Zustande auf der Freibank zum Verkauf. In untauglichen Organen wurden vernichtet bei Pferden: 1 Leber; bei Kindern: 7 Lungen, 7 Lebern, 4 Darmkanäle, 7mal sämtliche Baucheingeweide, 4 sonstige Organe; bei Rindern: 2 Lungen, 3 Lebern und 3 sonstige Organe; bei Schweinen: 66 Lungen, 29 Lebern, 7 Darmkanäle, 10mal sämtliche Baucheingeweide, 3 sonstige Organe und 12 kg Muskelfleisch; bei Schafen: 8 Lungen und 9 Lebern. Von auswärts wurden in den Stadtbegriff eingeführt und zur Kontrollbefestigung vorgelegt: 10 Kinder, 20 ganze und 10 halbe Schweine, 8½ Rinder.

* In Haft genommen wurde leichte Nacht ein auf Wanderschaft befindlicher Fleischgeselle. Er hatte auf der Wetterschreite zuvorpenden Raum verläßt.

* Vom Truppenübungsplatz Zeithain. Am 29. Juni wurde der Kavallerie-Offiziers- und -Aspiranten-Ausbildungskursus (Vorleser: Mittelmeister Tillmanns vom Ulanen-Rgt. 18) aufgelöst; die zu diesem als Übungstruppe kommandierte 3. Batterie Ulanen-Rgt. 18 verließ am 1. Juli früh auch das Lager. Die Feldartillerie-Rgt. 12 (mit Beladenen Abteilung) und 48 sind nach dreiwöchigem Scharfschießen am 1. Juli in den ersten Morgenstunden wieder nach ihren Garnisonen Dresden und Königsbrück abgerückt, desgl. das 3. Bataillon Inf.-Rgt. 184, das nur 10 Tage zu Bataillons- und gefechtmäßigen Schießübungen im Lager anwesend war, am 2. Juli nachmittags in einem Sonderzug vom Lagerbahnhofe aus. An neuen Truppen treffen die Inf.-Rgt. 106 und 107 aus Leipzig im Lager ein, um gefechtmäßiges Schießen, Bataillons-, Regiments- und Brigade-Übungen abzuhalten. Das 3. Bataillon 106. Rgt. mit Maschinengewehr-Kompanie wurde bereits am 2. Juli vorzeitig, das 3. Bataillon 107. Rgt. am 4. Juli vorzeitig in einem Sonderzug ins Lager befordert. Es folgen das 1. und 2. Bataillon 106. Rgt. am 6. Juli und das 1. und 2. Bataillon 107. Rgt. am 8. Juli. Nach einer Manöver-Luftschiffer-Abteilung in Stärke von etwa 17 Offizieren und 170 Mann ist am 4. Juli auf vier Wochen zu einer Beobachtungsübung im Lager eingetroffen. — Seine Majestät der König mit Gefolge werden am 5. Juli bei der Brigade-Befestigung der 32. Kavallerie-Brigade (Husaren-Rgt. 18 — Großenhain — und 20 — Bautzen) auf dem Truppenübungsplatz zugegen sein, desgl. auch Ge. Egg. der Kriegsminister Generaloberst

Fr. v. Hause mit Begleitung, Ge. Egg. der kommandierende General, General der Infanterie d'Elia, Ge. Egg. der Kommandeur der 32. Division, Generalleutnant von Larisch, und der Kommandeur des Königl. Preuß. 2. Garde-Ulanen-Regiments Major Fr. v. Moltzahn. — Die Husaren-Rgt. 18 und 20 werden am 6. Juli wieder nach ihren Garnisonen abrücken.

Der mit Beginn der Schul- und Gerichtsferien zunehmende Reiseverkehr lädt zwei Mahnungen an das Publikum gerechtfertigt erscheinen. zunächst hütet man sich auf den Bahnhöfen und an den Fahrkartenschaltern und im besonderen auch beim Einstiegen vor Taschenräubern, denen dichtes Gedränge, nervöse Unruhe der Reisenden das unaubere Handwerk unmöglich lädt. Eine zweite Mahnung gilt dem Handgepäck, dessen Behutung nicht genug empfohlen werden kann. Es ist statistisch noch gewiesen, daß mit der Annahme des Personenverkehrs auch die Sorglosigkeit der Reisenden wächst; in den Wartezimmern, auf Bahnsteigen, vor allem aber in den Wagenabteilen werden Gegenstände zurückgelassen, auf welche die Aufmerksamkeit ganz besonders gerichtet sein sollte. Die Eisenbahnverwaltung ist bemüht, zurückgelassene Gegenstände den Eigentümern wieder zukommen zu lassen, und hat in Dresden unter dem Baudirektor auf der Seite des Bismarckplatzes ein Fundbüro errichtet, das alle die Fundsachen betreffenden Angelegenheiten erledigt. Die Aufgabe dieser Dienststelle nimmt von Jahr zu Jahr zu. Während im Jahre 1908 noch 32000 Stück Fundstachen abgeliefert wurden, ist im Vorjahr die Höchstzahl von 58000 erreicht worden; über 30 000 Stück erhielten die Eigentümer zurück, nahezu 23 000 wurden öffentlich versteigert.

Der sächsische Kunstaustellungsverein ist nach mehrjährigen Vorarbeiten im Dezember 1911 gegründet worden. Ihm gehören bis jetzt die Kunstsvereine Bautzen und Freiberg, der Gemeindeverein Bittau, der Gemeindeverband Annaberg-Buchholz und die Städte Aue, Glauchau und Riesa an. Geschäftsführer ist der Gründer des Verbandes, Dr. Wolfgang Koch am Stadtmuseum in Bautzen. Der Verband dient dem hohen Zweck der künstlerischen Erfahrung des Volkes. Dieses Ziel sucht er durch die dauernde Veranstaltung von Ausstellungen zu erreichen, die den einzelnen Mitgliedern für sich zu neuem Leben bringen. Er bringt also die moderne Kunst in Bevölkerungskreise, die bisher fast gänzlich außer Fühlung mit ihr waren, und hofft, sie vor den von Zeit zu Zeit austauschenden Kulturbeschaffungen zu bewahren. Der Künstlerverein aber erschließt der Verband ein neues Abschubgebiet und verschafft ihm mit der Zeit das teilnehmende Interesse weiterer Volkskreise. Um den Künstlern möglichst große Sicherheit zu gewähren, versichert der Verband die Kunstreiche gegen Beschädigungen sowohl an den Ausstellungsorten wie auf allen Transporten, während die Mitglieder verpflichtet sind, alle bei ihnen ausgestellten Werke gegen Feuerschaden zu versichern — das sind Garantien, wie sie anderwohl kaum geboten werden können. Zur Versicherung der Verbandsausstellungen wird die Künstlerverein im allgemeinen eingeladen werden. Über die Annahme der hierauf eingehenden Werke sollen die

Sparkasse Riesa.

Rathaus

Fernruf Nr. 29.

Einlagenbestand: 11½ Millionen Mark.

Ginsatz vom 1. 7. 12 ab | Verzinsung der Einlagen vom
3½ Prozent. | Tage der Einzahlung ab bis
zum Tage der Rückzahlung.

Mündliche Kapitalanlage unter Garantie der mit ihrem gesamten Vermögen haftenden Stadtgemeinde.

Gewährung von Darlehen auf Grundstücke, Wertpapiere und Sparkassen-Einlagenbücher.

Sofortige Erledigung schriftlicher Anträge.

Unbedingte Vertragsfreiheit über alle Geschäftsvor-kommisse sowohl Behörden wie Privaten gegenüber.

Montags bis Freitags: 8—12 und 2—4 Uhr

Sonntags 8—2 Uhr.

Giro-Kasse des Verbandes sächs. Gemeinden. Kostenlose Überweisungen.

Die Pläne über die Auslegung von Fernsprechkabeln in Gitteritz und Wülknitz liegen bei dem Postamt in Riesa vom 6. ab 4 Wochen aus.

Dresden u. 2. Juli 1912.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Juryk der größeren sächsischen Künstlerverbände entscheiden, doch sind die Verhandlungen hierüber noch nicht abgeschlossen.edenfalls soll den Künstlern dann freistehen, welchem Sprachkörper sie sich unterwerfen wollen. Juryfrei sind die Werke persönlich eingeladener Künstler, sowie solche, die bereits in großen Ausstellungen gezeigt worden sind. — Obgleich das erste Verbandsjahr erst am 1. September beginnen soll, sind schon zwei Ausstellungen unterwegs. So wurde Anfang Juni im städtischen Kaufhaus in Freiberg eine Ausstellung von über hundert Werken persönlich eingeladener sächsischer Künstler eröffnet, während auf anderem Wege eine vom Kunstverein Bautzen zusammengestellte graphische Ausstellung die Verbandsorte durchläuft. — In Riesa wird die graphische Ausstellung nächste Woche in der Carolaschule eröffnet.

— SS Die Fabrikarbeiterin W. in Hainichen arbeitet mit ihrem Mann zusammen in einer Strumpffabrik. Beide Cheleute nahmen ihre Mittagsmahlzeit im Fabrikspauseraum ein. Die Arbeiterin brachte hierfür in der Regel daheim bereitete Kaffee in die Fabrik mit, den sie vor dem Essen aus einem vom Fabrikherren dazu bestimmten Ofen im Vorraum der Speiseschube erwärmt. Als Geschäft zur Aufbewahrung dieses Getränks diente ihr ein Blechkrug, der mit einem Deckel versehen, mit einem Gummiring verklebt und durch einen über den Deckel zu legenden Metallstreifen fest verschlossen war. In einer Mittagspause hatte sie den noch halb gefüllten Krug zur Erwärmung auf den Ofen gestellt. Als sie ihn nach dem Thraum holte, war er sehr heiß geworden. Nach dem Lösen des Metallriegels wurde ihr der Deckel des Kruges unter starkem Knall ins Gesicht geschleudert und die dem Geschäft entstürzenden heißen Dämpfe wurden ihr ins Gesicht getrieben. Durch den Anprall des Deckels und das Entweichen der Dämpfe erlitt die Arbeiterin unter dem linken Auge eine blutige Wunde und eine Hornhautverletzung des linken Auges. Das Schmerzempfinden und die Erwerbsfähigkeit der Verletzten sind infolge des Unfalls dauernd beeinträchtigt. Die Sächsische Bergbauerngenossenschaft hat den Rentenanspruch der Arbeiterin mit der Entwidlung abgelehnt, daß kein Unfall beim Betriebe vorliege. Die Berufung ist vom Schiedsgericht aus demselben Grunde verworfen worden. Auf den Reklam der Klägerin hob das Landesversicherungamt den Genossenschaftsbescheid und das Schiedsgerichtsurteil auf; es erkannte den Entwidlungsklau an und verwies die Sache an die Berufsgenossenschaft zum Zwecke der Feststellung der Höhe der Entwidlung. Das Landesversicherungamt führte zu dieser prinzipiellen Entscheidung aus, daß sich ein allgemeiner Grundzah des Inhalts, daß Unfälle, die sich während der Arbeitspausen in den Räumen der Fabrik ereignen, keine Betriebsunfälle seien, nicht aussstellen lasse. Vielmehr hängt die Entscheidung hierüber ganz von der Beschaffenheit des einzelnen Falles ab. Es seien Umstände denkbar, die dazu nötigen, auch einen beratigen Unfall mit dem Betriebe in Zusammenhang zu bringen und ihn als eine Folge betrieblicher Einrichtungen anzusehen. So unterliege es seinem Zweisel, daß, wenn die Eigenart des Betriebes eine besondere Rolle des Arbeiters bei der in den Fabrik-

zumunst battfindenden Einnahme der Wahlzettel notwendig mache und grobe Hindurch ein Unfall während der Spause veranlaßt werde, nicht bloß ein örtlicher, sondern auch ein ursächlicher Zusammenhang mit dem Betriebe vorliege. Dasselbe sei der Fall, wenn der Arbeiter wegen weiter Entfernung seine Wahlzettel in der Fabrik einnehmen müsse und bei der Zubereitung der Wahlzettel unmittelbar ein Unfall verursacht werde. Als ein solcher Fall sei der vorliegende anzusehen.

Der Vorstand Sächsischer Industrieller hat beim Ministerium des Innern Einspruch dagegen erhoben, daß ihm beim Landesgesundheitsamt jede positive Mitarbeit entzogen ist.

Die Bahnhofswirtschaften: 1. Glauchau, 2. Griesbach und 3. Triebes sollen, und zwar die unter 1. genannte vom 1. Januar 1913 ab, die unter 2. und 3. genannten vom Zeitpunkt der Beendigung des Umbaus der dortigen Empfangsgebäude, d. i. voraussichtlich (zu 2) vom 1. Oktober 1912, (zu 3) vom 1. November 1912 ab, anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Die allgemeinen Pachtbedingungen liegen auf den sächsischen Bahnhöfen zur Einsichtnahme aus. Pachtangebote sind bis zum 17. Juli 1912 an die Königl. Generaldirektion der Sächs. Staats-eisenbahnen einzusenden. Die freie Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten. Persönliche Vorstellung hat nur nach Aussforderung zu erfolgen. Die Bewerber bleiben bis Ende August 1912 an ihre Gebote gebunden. Wer bis dahin keinen Bescheid erhält, hat seine Bewerbung als abgelehnt zu betrachten. Bewillige werden unberücksichtigten Bewerbern ohne Bescheid zurückgeladen.

Die diesjährigen Wahlfähigkeitssprüfung an den Lehrer- und Lehrerinnenseminaren in Dresden und Leipzig, sowie die Fachlehrerprüfungen in Musik und Turnen finden zwischen Michaelis und Weihnachten statt. Diesejenigen Hilfslärer und Hilfslärerinnen, die sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben ihre Antragsschreibe spätestens am 24. August bei dem Bezirksinspektor ihres Wohnortes einzureichen.

Die finanziellen Ergebnisse der sächsischen Ortskrankenkassen können im allgemeinen für das Jahr 1911 als recht befriedigend bezeichnet werden. So fand die Ortskrankenkasse Leipzig den Riesewofonds um 375162 M. erhöhten. In Dresden erhöhten sich die Beitragseinnahmen um 456056 M. gegen das Vorjahr, die Ausgaben für Unterhaltung u. s. w. erhöhten sich um 314116 M. Chemnitz verzeichnet einen Überschuss von 373108 M. Auch Bautzen, Zwiedau, Meißen, Zittau, Meerane, Oschatz, Grimmaischau, Schneberg u. a. berichten über günstige finanzielle Ergebnisse. Das günstige Gesamtergebnis kann auch dadurch nicht beeinträchtigt werden, daß einige Ortskrankenkassen, wie Wurzen, Freiberg I., Großenhain, Reichenbach, Mylau, Pirna, infolge lokaler und anderer Umstände über ungünstige Ergebnisse berichten.

Dresden. In der Feuerbestattungsanstalt der Stadt Dresden sind im Monat Juni d. J. 47 Eindämmungen erfolgt und zwar 27 männlichen und 20 weiblichen Geschlechts. Von den Verstorbenen waren 42 evangelisch, 3 katholisch, 1 mosaisch und 1 freireligös. In 43 Fällen fand religiöse Feier statt. Zum Tage der Inbetriebnahme (22. Mai 1911) sind dies 614 Eindämmungen.

Ullersdorf bei Nadeburg. Bei einem unsere Gegend heimlichenden Gewitter hat ein Blitzstrahl das Thomassche Gut neben der Höferei getroffen und zerstört. Die Scheune und Nebengebäude sind abgebrannt. Weiterer Schaden konnte durch die Feuerwehren abgewendet werden.

Zittau. In der Nacht vom Montag zum Dienstag stand im Hospital St. Jakob die 86-jährige Frau Amalie Neumann durch Unfall ihren Tod. Sie war mit einem Lichte anscheinend dem Bett zu nahe gekommen, wodurch dieses Feuer fing. Es entwickelte sich starker Rauch, sobald die alte Frau die Flucht nicht mehr erreichen konnte und hilflos erstickte. Da der Vorfall kurz nach Mitternacht von den Angestellten bemerkt wurde, konnte weiteres Unheil für die Anstalt abgewendet werden.

Langburkersdorf b. Neustadt. Hier sind gestern mittag vom Dach eines Scheunenbaues der Dachdeckermeister Kurt Hornisch aus Langburkersdorf und der Schieferdecker Kluge aus Rommenau abgerückt. Beide erlitten schwere Verletzungen des Rückgrats und mußten mittels Unfallwagens ins Krankenhaus überführt werden.

Nieder-Böwitz. Vorgestern abend wurde der Gutsbesitzer Becker in seiner Wohnung von Blitz getroffen und sofort getötet.

Bimbach. Im Nachbarort Rändler verbarrikadierte der 48-jährige Schuhmacher Seibt die Zugänge zu seinem Hause, bog sich auf den Heuboden und legte dort Feuer an. Als die Chefrau Seibt von einem Ausweg zurückkam, stand sie das ganze Haus in Flammen. Seibt, der offenbar in einem Anfall geistiger Säderung gehandelt hat, ist verbrannt.

Saupersdorf bei Zwiedau. Die Wollfabrik von Kramer hier ist bis auf die Ummauerungen niedergebrannt.

Martneulicher. Die diamantene Hochzeit feierte am Montag der 89 Jahre alte Gutsauszügler Heinrich Wilhelm Dölling im Breitenfeld mit seiner gleich ihm wapplich und geistig noch frischen Gattin. Gleichzeitig mit der Einsegnung des freien Paars fand die Trauung einer Enkelin desselben statt.

Blauen t. V. Zur Einrichtung der Feuerabteilung bei den städtischen Straßenlaternen bewilligte das Stadtvorordnetenkollegium 79000 Mark. Nach den Erfahrungen einer langen Reihe anderer größerer Städte soll sich diese Einrichtung überall praktisch und vorteilhaft erwiesen haben. — Gestern vormittag 1/12 Uhr fand im großen Saale des Rathauses die feierliche Einweihung des neuen Stadtobertreibes, Herrn Dr. jur. Julius Dehne aus Dresden, statt.

Leipzig. In der Wohnung der von ihrem Manne getrennt lebenden Schlosserchefrau Grüber, Gedurgitz 12, brach in den selben Morgenstunden Feuer aus. Die sofort alarmierte Feuerwehr hand, nachdem der Brand gelöscht worden war, die 57-jährige Frau im Bett liegend

als verlohte Leiche auf. Es wird angenommen, daß die Frau eine brennende Steinkugel auf den Stuhl neben dem Bett gestellt und dadurch den Brand verursacht hat. Leipzig. Das Schwurgericht verurteilte den 20-jährigen Fleischen Max Horn aus Aindenau wegen versuchten Mordes zu 3 Jahren 6 Monaten Haft. Horn hatte in der Nacht zum 21. April seiner Geliebten, die das Verhältnis zu ihm größt hatte, aufgelauert und das Mädchen durch zwei Schüsse schwer verletzt.

Hirschberg. Seit dem 16. Juni wurde der 18 Jahre alte Steinmetzgehilfe Fr. Divoth aus Söditz vermisst. Acht Tage später wurde die Leiche in seinem Studie in einem Eisenkübelchen aufgefunden. Am Tage darauf verschwand die 17-jährige Bahndienerin Anna Pawar. Vorgestern abend wurde sie mit einer Schußwunde in der Schläfe tot aufgefunden. Bei der Leiche lag ein Revolver und ein Abschiedsbrief, aus dem hervorgeht, daß die beiden ein Liebesverhältnis und vereinbart hatten, daß beim Ableben des einen der andere in den Tod nachfolgen sollte.

Teutsch. Bei Neudietendorf schlug während eines Gewitters der Blitz in eine Gruppe von Bandarbeitern. Ein Arbeiter wurde getötet, drei betroffen.

Olympische Spiele von Ernst und Heute.

Es Mit den imposanten olympischen Spielen, die gegenwärtig in Stockholm stattfinden, sind wir in die fünfte moderne Olympiade eingetreten, denn seitdem 1896 in Athen zuerst eine internationale Erneuerung dieses griechischen Nationalfestes für Sport und Spiel durchgeführt wurde, sind die Olympiaden ständig gefeiert worden, gleichsam ein Symbol dafür, daß die alte Liebe der Hellenen für Körperübungen wieder erwacht ist und neue herzliche Freuden trägt.

Mehr als 1500 Jahre trennen die letzten olympischen Spiele der Antike von den heutigen. Es war im Jahre 94 nach Chr. in der 293. Olympiade unter der Regierung des Kaisers Theodosius, als das Fest, das noch während der Herrschaft des römischen Weltreiches mit höchstem Punkt begangen worden war, zum letzten Mal gefeiert wurde. Länger als 1000 Jahre hatte die urale Kulturstätte die Griechenstämme zum friedlichen Wettkampf froh vereint und eine einzigartige Bedeutung in der griechischen Geschichte erlangt. Aus dem Agon, dem sportlichen Wettkampf, hat ja Jakob Burckhardt in seiner genialen griechischen Kulturgeschichte die beispiellose Entwicklung der hellenischen Kultur erklärt; aus der Pflege der Gymnastik entstand die Schönheit der Kasse; der Wettkampf ward zu einer gewaltigen Triebkraft, die die Leidenschaften auf höchste anspannte, aber die Leistungen ebenso steigerte; aus religiösen Ceremonien, aus Festspielen bei Totenopfern entwickelte sich der Agon; er verlor dem Sieger, ja dem Athleten überhaupt, eine Verklärung, die ihn unter die Halbgötter versegte. Und Olympia war das wichtigste dieser Feste, war gleichsam das Herz des ganzen Hellas, in dem in einem großen Augenblick die Pulse eines ganzen Volkes tief erregt vibrirten. Man fühlte hier eine Spannung durch, „die über alles geht, was z. B. bei modernen Wettkämpfen empfunden wird, und das inmitten einer Zuschauermenge, die von gleich heftigen Gefühlen bewegt war und für die einzelnen Vorgänge eine große Rennervigkeit an den Tag legte“. In Binders Liedern lebt diese ungeheure Gemüthsstimmung, der Stolz auf den Städgenossen, der mitlämpfen darf, das Durchleben jeder Einzelheit des Kampfes, die hingebende Verehrung des siegenden Jünglings, und friedlich klingt dann das Fest aus, wenn das liebliche Licht des freundlichen Mondes abendlit erglänzt und der ganze Bezirk von Liedern zum Rahmen der Sieger widerhallt.

Aus den mythischen Anfängen eines uralten Festes wuchsen die Spiele allmählich zur größten Veranstaltung des griechischen Sports an. Zuerst wurde nur der einfache Lauf geübt; in der 18. Olympiade kam dann die große Neuerung des Pentathlon des Fünfkampfs, der den Sprung, den Fußlauf, den Diskuswurf, den Wurf mit dem Speer und den Ringkampf umschließt. Die Springer, die keinen Anlauf nehmen durften, mußten 50 Fuß weit springen, wobei sie sich aber wahrscheinlich großer Stangen bedienten. Beim Diskuswurf handelte es sich nur darum, die Metallscheibe möglichst weit zu werfen; mit dem Speer aber mußte man natürlich das Ziel treffen. Beim Ringkampf war zum Siege nötig, daß der Gegner dreimal mit den Schultern die Erde berührte. In der 28. Olympiade wurde der Bogenkampf mit Lederschädeln, die mit Metallstücken besetzt waren, eingeführt; in der 25. Olympiade kamen die Wagenrennen hinzu, die dann noch mancherlei Komplikationen erforderten; in der 65. Olympiade erschwerte man den einfachen Lauf, indem die Läufer die schwere Hoplitentrustung tragen mußten, mit Helm, Schild und Beinschienen. Neben den körperlichen Übungen kamen, gleichsam außer Programm, auch künstlerische Leistungen zur Geltung; so stellten Maler und Bildhauer ihre neuesten Werke in Olympia aus, Dichter zeigten ihre Werke, Philosophen suchten für Systeme Anhänger zu gewinnen. Zugelassen zu den Kämpfen war jeder Hellene ohne Unterschied, so weit er nicht mit Blutschuld behaftet war oder sich gegen die Götter verächtigt hatte. Während der Kämpfe erkönte Zibethmusik. Die Sieger wurden feierlich ausgerufen, bei der Preisverteilung mit einem Festmahl geehrt und mit höchsten Ehren geschmückt. Der Heimkehrende ward im Triumphzuge in die Stadt eingeholt, um seinen Kranz als Weihgeschenk im Tempel niederzulegen und fast wie ein Gott gesiezt. Die Preise, die zu Anfang Wertgegenstände gewesen waren, waren später einfache Oliventänze mit Bändern verziert.

Jeder Kämpfer mußte vorher in den Gymnasien von Elia ein zehnmonatliches Training durchgemacht haben; doch übte man schon vorher lange zu Hause. Auch eine strenge Diät wurde durchgeführt, bei der manchen Bändern verzerrt.

Kämpfer nur frischer Nahrung erlaubt war. Die Leistungen waren dafür aber auch großartig. So trug Milo von Kroton, der schmal mit dem Olivenkranz geschmückt wurde, eine vierjährige Kuh auf seinen Schultern, um den ganzen olympischen Bezirk. Er war so stark in den Beinen, daß er auf einer gespannten Scheibe so fest stand, wie auf der Erde und seiner ihn herunterziehen konnte; er war so stark in den Händen, daß, wenn er einen Granatapfel umschloß, keiner ihm die Hand öffnen konnte und die Frucht nicht beschädigt wurde. Seine Arme sollen so stark gewesen sein, daß er einen um seine Stirn gebundenen Strick nur durch das Schwellen der Arme entzweiriss. Beim Bogenschießen blieben die schlimmsten Verwundungen vor, Nase und Ohren blieben in der Arena liegen und nur ein Beispiel für viele ist jener Eurydamas von Ereane, der seine herausgeschlagenen Zähne herunter schluckte, um den Gegner nicht durch seine Leiden zu ermutigen. Die Art der Ringkämpfer bestechet eine Szene, in der ein gewisser Arachion, von seinem Gegner fast erwürgt, diesem eine Zehe abbrach, worauf der andere vor Schmerz seine Hand hob und sich für besiegt erklärt. Aber in diesem Augenblick starb Arachion und der Kranz konnte nur auf seinen entseelten Körper gelegt werden. Die Frage, ob die antiken Athleten unsere modernen Sportleute übertrafen haben, ist viel erörtert worden, läßt sich aber kaum entscheiden, da bestimmte Angaben über die antiken Leistungen so gut wie völlig fehlen.

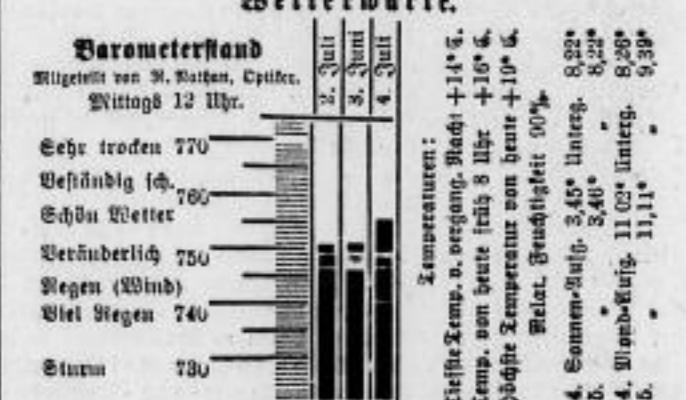
Kunst und Wissenschaft.

Eine neue Errungenschaft auf medizinischem Gebiete. Die „Daily Mail“ berichtet von einer außerordentlichen Operation, die bisher in der Geschichte der medizinischen Operationen noch nicht zu verzeichnen war. Ein amerikanischer Mechaniker namens Owen Harris hatte vor sieben Jahren bei einem Arbeitsunfall das Auge verloren. Im Januar d. J. wurde ihm in einem medizinischen chirurgischen Hospital von Philadelphia der Vorschlag gemacht, daß man ihm die noch sehenden Augen irgendeines Menschen einsetzen wolle, sobald jemand gefunden sei, der seine Augen dazu hergäbe. Am 31. März ließ ihn der Arzt des Hospitals wieder zu sich kommen und machte ihm die Mitteilung, daß er die Operation an ihm vornehmen wolle, da man ein unversehrtes Auge gefunden hätte, daß einem anderen bei einem Unfall aus dem Kopf gerissen worden war. Harris unterzog sich der Operation und der Arzt schnitt darauf die Regenbogenhaut des neuen Auges heraus und legte es auf eine der erblindeten Pupillen Harris'. Als nach acht Tagen der Verband wieder abgenommen wurde, konnte man konstatieren, daß Harris mit dem eingesetzten Auge einen Lichtsinn wahrnehmen konnte. Die Ärzte sind ob dieses Erfolges der Überzeugung, daß die Blindheit des lebenden wenigstens teilweise behoben ist, da die Sehschärfe des eingesetzten Auges sich mit der Zeit noch verschärft wird. Man ist jetzt auf der Suche nach einem zweiten Auge, um Harris wieder gänzlich in den Besitz des Augenlichtes zu setzen.

Wetterstände.

Zoll	Weiß	Glar.	Eger	Sonne							
				Bind.	Gump.	Wann.	Neub.	Bar.	Wet.	Urt.	
3.	+	6	—	+ 33	- 23	- 71	+ 33	+ 3	+ 30	- 114	- 81
4.	+	6	—	- 26	- 25	- 71	+ 33	+ 4	+ 21	- 119	- 47

Wetterwarte.



Marktpreise der Stadt Chemnitz

am 3. Juli 1912.		
Weizen, fremde Sorten	11,60 bis 12,40	Wt. pro 50 Rile
* jährl. 5. 77 kg	11,60	11,80
* neu		
Roggen, ländl.	10,80	10,70
* neu	10,70	10,85
Gehrigsroggen	10,90	10,60
* neu	10,40	10,50
Gerste, Brau, fremde	—	—
* ländl.	8,70	8,90
Häfer, ländl.	10,45	10,60
* preußl. neu	10,45	10,60
* ausländlischer	10,20	10,30
Erbsen, Koch.	11,25	11,75
* Koch. u. Zwiebel.	9,25	9,75
Reis, neu	4,70	5,20
* gebündelt	5,10	5,60
Stroh, Strohbruch	2,75	3,00
* Wacholderbl.	3,40	3,60
Langstroh	2,70	3,-
Stroh, Wacholderbl.	—	—
Stroh, Wacholderbl.	2,30	2,60
Krummstroh	2,30	2,60
Kartothen inländische	8,50	9,-
* ausländische	8,-	13,-
Butter	2,80	2,80

Vermischtes.

Furchtbare Schlagwetterexplosion in Oberhausen. Auf der Beche Osterfeld der Gutehoffnungshütte ereignete sich gestern nachmittag 1 Uhr (wie bereits noch gestern abend durch Auskunftsbeamten gegeben) in einem Ausbruch zwischen zwei Höhlen beim Schießen eine Schlagwetterexplosion. Hierbei wurden 16 Bergleute getötet und einige verletzt. Die Bergwerksverwaltung teilt über das Unglück auf Beche Osterfeld mit, daß es sich um eine reine Schlagwetterexplosion handele. Eine Kohlenstaubexplosion liege nicht vor. Die bergbautechnische Untersuchung ist eingeleitet. Vertreter der Bechenbehörde und der Bergwerksverwaltung sind unmittelbar nach dem Unglück auf der Beche eingetroffen. — Bald nach Bekanntwerden der Katastrophe versammelte sich eine ungähnliche Menge von Angehörigen der eingeschlossenen Bergleute vor der Haupthütze, um in dumpfen Schweigen die Auskunft abzuwarten. Nach Ankunft eines Ingenieurs der Oberleitung ist die Explosion in folgender Weise vor sich gegangen: Zwischen den Höhle „Mathilde“ und „Mathias“ wurde ein feuerfester Ausbruch hergestellt, der schon in 17 m fertig ist. In diesem Ausbruch ereignete sich die Explosion. Die Hölle hatten sich angezündet und waren durch einen Sprengschuß entzündet worden. Die Explosion hatte eine so furchtbare Wirkung, daß man über Tage einen dumpfen rollenden Ton vernahm. Daß die Grube Schlagwetter-Kohlenstaubstrei war, ist erst kurz vorher durch eine Revision der Sicherheitsleute festgestellt worden. Die Vorgänge unter Tage waren schrecklich. Eine Anzahl Bergleute wurden durch die Explosion gerissen, während andere durch die giftigen Rauchschwaden gefüllt wurden. Alle Bergleute am Unglücksort wurden durch die Explosion zu Boden geworfen. Sofort nach dem Unglück rührte die Rettungsmannschaft mit Sauerstoffapparaten ein, es stellte sich aber bald heraus, daß 16 Bergleute getötet waren. Die übrigen 6 Verletzten sind, wie sich mit Sicherheit sagen läßt, lebensgefährlich verletzt. Durch die Explosion ist großer Schaden angerichtet worden, doch dürfte eine Betriebsstörung nicht eintreten.

Standesamts-Nachrichten für Riesa

auf die Zeit vom 18. bis 20. Juni 1912.

Geburten. Ein Knabe: Dem Handschuhfabrikanten Hermann Rudolf Schmidbauer, 18. 6., dem Oelfabrikarbeiter Ernst Emil Knebel, 17. 6., dem Bahnerbeiter Gustav Otto Nette, 15. 6., dem Eisenwerksschmied Gustav Kühlne, 14. 6., dem Maurer Oscar Otto Hartwig in Poppitz, 16. 6., dem Tischlermeister Emil Otto Vogt Silberstadt, 24. 6., dem Eisenwerksschmied Otto Paul Siegmund in Poppitz, 20. 6., dem Schmiedemeister Carl Eduard Hänsel, 23. 6., dem Mühlenerbeiter Paul Hermann Naumann, 20. 6. Ein Mädchen: Dem Schlosser Eduard Wilhelm Otto Jansen, 16. 6., dem Schmiedemeister Richard Otto Steinhard, 14. 6., dem Apotheker und Droguist Friedrich Büttner, 16. 6., dem Dekorationsmaler August Gerlach, 22. 6., dem Buchdrucker Vogt Alfred Fischer, 25. 6. Außerdem ein Knabe unehelich.

Aufgebote. Der Fürtzgergäulehner Oskar Otto Adhler und Christine Theresia Carola Große, der Maurer Karl Friedrich Wilhelm Schulz in Teutsch und Elsa Helene Hübler, der Möbelarbeiter Karl Paul Gustav Rehbein und Anna Minna Jung, der Speditionsarbeiter Paul Richard Voigtländer in Wieda und Anna Anna Grafe, der Artilleur-Trompeter Unteroffizier Friedrich Carl Schwamm und Anna Ida Kruse, der Hilfszugschaffner Paul Richard Horbert und Anna Paula verw. Schmidt geb. Riedel, der Mühlenerbeiter Ernst Max Schad und Johanna Louise Möhlbus, der Schmiedemeister Robert Paul Grimm und die Arbeiterin Anna Anna Bläuer.

Gefechtsjähungen. Der Fürtzgergäulehner Richard Arno Möhlbus und Anna Elisabeth Ischle, 19. 6., der Möbelarbeiter Ernst Paul Schulz in Dresden und Paula Martha Hempel, 20. 6., der Arbeiter Karl Wilhelm Raum und Frieda Auhn, 20. 6., der Eisenbahnerarbeiter Paul Bruno Henkel in Wulkau und Ida Bertha Kistens, 20. 6., der Eisenwerksschmied Otto Paul Mühl und Therese Helga Dennis, 20. 6., der Werktuhschmied Alfred Oswald Möllau in Dresden und Gertrud Elise Franke, 25. 6., der Fabrikarbeiter Otto Ernst Naumann in Kleinliegnitz und die Spinnereiarbeiterin Amalie Auguste Möhlbus, 20. 6., der Maler Max Alexander Hofmann und Emma Hedwig Dengler, 29. 6., der Kaufarbeiter Carl Hermann Lüppert und die Blattmacherschaffnerin Anna Elsa Höhne, 29. 6.

Sterbefälle. Gottlob, 2. des Metzgers Alfred Ernst Donat, 12. 6., die Wirthshofs-Cheftrau Maria Martha Kühl geb. Winkler, 27. 6., 19. 6., Hildegard Marie, 2. des Schmiedes Johann Weigandt, 1. 6., 22. 6., der Eisenwerksschmied Ernst Paul Wahns aus Spanberg, 24. 6., 27. 6., der Buchdrucker Ernst Otto Weißer aus Braunschweig, 25. 6., 28. 6., außerdem 1 unehelich geborenes Mädchen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 4. Juli 1912.

Chemnitz. Wie die „Neusten Nachrichten“ aus Gelenau melden, wurde dort gestern abend die Buchdruckereibesitzerin Sonntag wegen Doppel-Meineld verhaftet. Als der Schuldkontor Große, der in dieser Affäre verwickelt ist, ebenfalls verhaftet werden sollte, verglaste er sich.

Berlin. Der Ausschuss des Deutschen Handelszuges beschloß, den Reichskanzler um Aufhebung des Scheidungs-Bansquitte-Stempels zu ersuchen.

Berlin. Nach Unterstellung von 14000 Mark amtslicher Gelder ist der 41jährige Steuerarbeiter Karl Schmidt flüchtig geworden. — Am 14. Juli treffen die auf einer vom englisch-deutschen Studentenkomitee in London veranstalteten Studienreise befindlichen englischen Studenten in Berlin ein. Am 15. Juli findet Empfang in der Aula statt, am 20. Juli wird die Fahrt nach Jena fortgesetzt. — Die Verhandlungen, die neuerdings zwischen Unternehmern und Vertretern der Arbeiter zur Aufhebung der Aussperrung der Metallarbeiter in Hannover stattfanden, haben zu schriftlich fixierten Einigungsvorschlägen geführt. Zu diesen Vorschlägen werden die freitenden und ausgelösten Arbeiter nunmehr Stellung nehmen. — **Altstadt (Südböhmen).** Der Grundbesitzer Virgil wurde von seinem Sohne ermordet, weil er seine Ersparnisse nicht herausgab. Der Mörder erhob sich dann selbst. Sein Bruder und die Mutter wurden als Mithuldige verhaftet.

Oberhausen. Ueber die Schlagwetterexplosion auf dem Schacht „Osterfeld“ wird noch gemeldet: Sämtliche Geblieben sind geborgen. Eine Störung des Betriebes der Beche wird nicht stattfinden. Die Ursache des Unglücks ist wohl darauf zurückzuführen, daß in dem Ausbruch beim

Schießen mittels einer elektrischen Zündmaschine schlagende Wetter angelöscht wurden. Die verunglückten Bergleute wurden teils an der Unfallstelle selbst, teils in ihrer unmittelbaren Nähe aufgefunden. (Siehe unter Vermischtes.)

Paris. In einem Steinbruch bei La Haye wurden gestern abend durch vorzeitige Explosion einer Sprengmine sechs Arbeiter getötet.

Paris. Nach einer Blättermeldung hat der in der Pariser Gesellschaft sehr bekannte Prinz Ludovic Xenatelli d'Urago einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich durch einen Revolverschuß eine schwere Brustwunde beigebracht. Die Tat soll darauf zurückzuführen sein, daß die stetig katholische Familie des Prinzen sich seiner Heirat mit einer protestantischen Amerikanerin widersetzt.

Paris. Aus Madrid wird gemeldet, daß Frankreich und Spanien in der Frage der Internationalisierung Tangiers einig seien, daß aber seitens Englands noch mancherlei Schwierigkeiten gemacht würden. Man hoffe jedoch, diese bald beseitigen zu können.

Paris. Nach einer Meldung aus Toulon hat die zur Untersuchung der Katastrophe auf dem Panzerkreuzer „Jules Michelet“ eingesetzte Kommission die Vermutung ausgesprochen, daß an dem Unglück außer dem Pulver vielleicht auch ein mangelhaftes Reinigen der Geschütze schuld gewesen ist.

Paris. Wie aus Lunéville gemeldet wird, hat der Ordonnanzbüro Chardonniere eingestanden, der Urheber des in der Wohnung des Generals Barbin verübten Diebstahls zu sein. Gleichzeitig erklärte er, daß er es lediglich auf im Schreibblatt bewohnte Geld abgeschossen hatte.

Paris. Im Justizpalast von Tours wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei insbesondere mehrere kostbare Schnupftaschen, Revolver und Messer entwendet wurden, die im Prozesse des wegen Mordes zu 20 Jahren Freiheit verurteilten Guisbeyers Schüssard als corpora delicti gediengt hatten.

Paris. Die Generalstädtlichkeit der russischen Armee und der russischen Marine General Schillings und Admiral Fürst Lieven haben gestern das Militärflugfeld bei Reims besichtigt und sich sodann in das Lager von Chalons begeben.

Paris. Wie aus Paris gemeldet wird, hat General Lanteri infolge der guten Haltung der Bevölkerung in der letzten Zeit und angesichts der erfolgreichen militärischen Maßnahmen, den über Paris verhängten Belagerungsstand aufgehoben. — Nach einer weiteren Meldung aus Paris hat der im Uerga Tal aufgetauchte neue Präsident, der über bedeutende Goldmittel zu verfügen scheint bereits zahlreiche Anhänger um sich geschart und den Rab Wabba Mohamed Scherif, der sich ihm entgegenstellte, in die Flucht geschlagen. Wie es heißt, wird die Kolonne Gouraud gegen den Präsidenten marschieren und ver suchen, ihn gefangen zu nehmen.

Marsette. Die Dockarbeiter haben beschlossen, die Arbeit zu verlassen. Sie haben den eingeschriebenen Seeleuten ihre völlige Solidarität zugestellt und sich verpflichtet, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Dockarbeiter und die eingeschriebenen Seeleute Genugtuung erhalten. Die eingeschriebenen Seeleute verpflichten sich gleichfalls, die Arbeit erst dann wieder aufzunehmen, wenn die Dockarbeiter und die eingeschriebenen Seeleute es auf Grund eines gemeinsamen Abkommens beschlossen haben werden.

Havre. Die Dockarbeiter haben beschlossen, in den Solidaritätsstreik für die eingeschriebenen Seeleute zu treten.

Stockholm. Der König und die Königin statteten gestern den hier liegenden beiden Kriegsschiffen „Vimeta“ und „Vittoria“ einen Besuch ab. Der König lud die Kommandanten der beiden Schiffe ein, am 6. Juli in der Hölle der feierlichen Eröffnung der Olympischen Spiele beizuwollen. Ferner werden je zehn Offiziere von beiden Schiffen und die Kadetten eingeladen, die Olympischen Spiele im Stadion zu besuchen.

Minneapolis. Die Liga der fortschrittlichen Republikaner beschloß für Wilson zu stimmen.

Banning (Michigan). Der Führer der Anhänger Roosevelt, Governor Osborne, erklärt die Rooseveltpartei für unnötig. Progressive Republikaner könnten für Wilson stimmen. Es handle sich um einen Kampf der Wallstreet gegen Wilson.

Maziko-City. Nach einer amtlichen Mitteilung hat General Huerta alle bedeutsamen Stellungen bei Samiba, die bisher von den Außländischen besetzt gehalten wurden, eingenommen.

Die Kaiserzusammenkunft in Baltisch-Port.

Baltisch-Port. Die Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Kaisers in Baltisch-Port sind beendet. Der kleine Hafen und das Städtchen prangen im buntesten Flaggenkleid der deutschen und russischen Farben. In der Bucht liegen u. a. die „Standard“ mit dem Kaiser von Russland an Bord, sowie zwei russische Linien- und Torpedoboote.

Baltisch-Port. (Fernsprechmeldung 25 Uhr nachmittags). Seit dem frühen Morgen haben die russischen Schiffe am Großmast die deutsche Flagge gehisst. Die Nacht „Standard“ und die Begleitschiffe liegen nebeneinander. Dagegenüber ist der Platz für die „Hohenzollern“. Um 1/10 Uhr zeigten sich bei Sonnenaufgang der russischen Schiffe, die von einer Torpedobootdivision geleitet waren, verblüfft. Auf dem Meer fuhr dem Kaiser der deutsche Botschafter mit dem Militär- und dem Marine-Attache auf der Yacht des Marineministers entgegen. Als sich die deutschen Schiffe näherten, gab die Yacht „Standard“ das Signal zum Salut. 33 Schüsse der russischen Schlachtschiffe donnerten über die Bucht. Der deutsche Kreuzer „Moltke“ antwortete. Bei der Vorbeifahrt der „Hohenzollern“ ertönte ein weithin schallendes „Hurra“ der deutschen und russischen Matrosen. Nachdem die „Hohenzollern“ vor Anker gegangen, fuhr der Kaiser von Russland auf einer Dampf-

barkasse zur Begrüßung des deutschen Kaisers nach der „Hohenzollern“. Die „Hohenzollern“ hielt die russischen Kaiserstandarte, die deutschen Schiffe salutierten und die russischen Schiffe antworteten. Um 9 Uhr hatten sich der russische Ministerpräsident und der Minister des Außenfern nach der Kaiserfahrt „Standard“ begeben.

Petersburg. Die offiziöse „Rouja“ berichtet aus Anlaß der Kaiserzusammenkunft in Baltisch-Port: Bei den traditionell freundlichen Beziehungen, die seit langem zwischen den beiden Kaiserhäusern und den beiden Nachbarreichen bestehen, muß die Begegnung des russischen und des deutschen Monarchen immer die Bedeutung eines großen Ereignisses für das internationale politische Leben haben. Von einigen deutschen Zeitungen ist mit Recht daraus hingewiesen worden, daß in beiden Nachbarreichen keine unvereinbaren Interessenwidersprüche auf politischem wie wirtschaftlichem Gebiete vorhanden sind. Es ist auch gesagt worden, daß Russland und Deutschland vom Schloß dazu bestimmt sind, einander zu helfen zum friedlichen Fortschritte und Gedeihen. Das Blatt meint darauf hin, daß die traditionelle russisch-deutsche Freundschaft nie für die übrigen Staaten Europas eine Drohung sei, sondern daß sie die Erhaltung des politischen Gleichgewichts in Europa anstrebe. Das Enttreffen des deutschen Kaisers in den russischen Gewässern begrüßend, spricht „Rouja“ den Wunsch aus, die traditionelle Freundschaft, die schon seit einem Jahrhundert die Kaiserhäuser und Nachbarreiche verbindet, möge auch in Zukunft neuen Generationen als wichtigstes Unterfangen der Erhaltung von Frieden und Ruhe in Europa erscheinen.

Wien. In Beziehung der kaiserlichen Entrevue in Baltisch-Port führt das „Fremdenblatt“ unter Hinweis früherer ähnlicher Begegnungen aus, daß in ihnen die langwährenden und herkömmlichen Beziehungen zwischen den beiden Monarchen und ihren Familien zum Ausdruck kämen. Das Blatt hebt die Bedeutung der Anwesenheit der leitenden Staatsmänner bei der Entrevue hervor und sagt: So erscheint die Begegnung in Baltisch-Port als weitere Fortsetzung jener erfolgreichen Realpolitik, die die Pflege freundlich-königlicher Beziehungen zwischen beiden Monarchen garantiierte. Die Verminderung der Feindschaften und die dadurch erzielte Erhöhung der Friedensübereinstimmungen ist aber nicht nur für die unmittelbar Beteiligten, sondern auch für die gesamte europäische Politik von Bedeutung. Alle Friedenstreibenden Staaten begrüßen deshalb mit großer Genugtuung, daß durch die neuere Verstärkung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Russland eine neue Garantie für den Frieden geschaffen wird. Auch bezüglich des türkisch-italienischen Konflikts dürfte sich eine Übereinstimmung der deutschen und russischen Staatsmänner ergeben in Korrespondenz mit den anderen Mächten. Das Blatt schließt: So weisen alle Erwägungen darauf hin, daß sich die Zusammenkunft der beiden Kaiser als eine Friedenskundgebung erweisen werde, als ein Zeugnis zu jener traditionellen Verständigungspolitik, an der die beiden Herrscher und ihre Regierungen schon seit langem festhalten.

Heutige Berliner Kassa-Nrse

4% Deutsche Reichs-Anl. 100.80	Chemnitzer Bergenz
3%, dergl. 90.—	Blümmermann 64.—
4% Preu. Consols 100.80	Eltz-Ziegelmüg Bergw. 173.60
3%, dergl. 90.10	Gelsenkirchen Bergw. 190.40
Düsseldorf Commandt 135.90	Glaubiger Indust. 154.25
Deutsche Bank 255.40	Hamburgsches Volksblatt 142.90
Verl. Handelsges. 166.50	Harpener Bergbau 188.20
Dresdner Bank 183.25	Hartmann Maschinen 180.—
Darmstädter Bank 121.50	Laubahütte 173.25
Nationalbank 122.80	Nordb. Lloyd 119.50
Leipziger Credit 101.80	Röntz Bergbau 258.75
Sächsische Bank 157.60	Schaffert Electric. 159.75
Reichsbank 132.—	Siemens & Halske 240.—
Canada Pacific Co. 264.20	Flug London 20.44
Baltimore n. Ohio Sq. 106.90	Flug Paris 81.12
Allg. Elektricitäts-Bef. 225.75	Oesterl. Noten 84.80
Boznerer Gußstahl 229.—	Russ. Noten 215.80

Prinz-Distont 3 1/4% — Tendenz: behauptet.

Jahryplan der Südl.-Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 19. Mai bis mit 25. August 1912.

ab Riesa	7.35	10.55	1.35	4.15	8.15
• Gröbel	7.55	11.15	1.55	4.35	8.35
• Blümchen	8.10	11.30	2.10	4.50	8.50
• Borst-Rosenmüller	8.20	11.40	2.20	5. —	—
• Werder	8.35	11.55	2.25	5.15	7.15
• Pöhlstein	8.40	12.00	2.40	5.20	7.20
• Niederlommajoch	8.50	12.10	2.50	5.30	7.30
• Diekber	9.00	12.20	3.00	5.40	7.40
• Weilen	10.15	1.40	4.20	7. —	—
zu Dresden	1.00	4.25	7.10	9.00	—
ab Dresden	—	7.35	11.15	2.15	5.00
• Weilen	6.45	9.35	1.30	4.15	7.05
• Diekber	7.25	10.15	2.10	4.55	7.45
• Niederlommajoch	7.3				

Im Manuf.-Warenhaus Ernst Mittag lauft man jetzt staunend billig.



Am 5. Juli verreise ich auf mehrere Wochen. — Wiederaufnahme der Praxis voraussichtlich Mitte August.

Döbeln, Roonstraße 1.

Dr. med. M. Handmann
Spezialarzt für Augenkrankheiten.

Ausverkauft billiges Angebot.

Bunte Bettbezüge mit 2 Rissen

5 Mark 30 Pfg.

Bunte Leibwäsche für Herren, Damen und Kinder
Hemdunterw., Inlett, Schürzenleinen
Einen Posten Damen- und Kinderschürzen
empfiehlt höchstens

M. Schwarz, Goethestr. 74.

Städtische Sparkasse Zommersch

Ist geöffnet an allen Wochentagen und zwar
Montags bis Freitags 8—12 Uhr vormittags und
2—5 nachmittags,

Sonnabends nur 8—12 vormittags.
Größere Einlagen werden angenommen und — davon
es die Kassenverhältnisse gestatten — ohne Rückabzug
zurückgezahlt. Streng Geheimhaltung zugesichert.

Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 80 u.
85 Pfg., Kalbfleisch Pfund 85 Pfg., Speck und Schmeiß
Pfund 80 Pfg., bei 5 Pf. 75 Pfg. ff. hausgeschlachtete
Bluts- und Leberwurst Pfund 80 Pfg., sowie verschiedene
seine Wurst.

Telefon 130. **Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.**

Neue Kartoffeln Neue

Heute ist wieder eine Ladung große, gutlochende Magdeburg-
blaue Kartoffeln eingetroffen und empf. billig im ganzen
und einzeln. **H. Gruhl, Goethestr. 39, Telefon 261.**
ff. neue Heringe bei Obigem.

Vom 4. d. M. ab steht
ein frischer Transport leichter
und schwerer
dänischer Arbeitspferde
sowie Holsteiner und Tees-
länder Wagenpferde
zu soliden Preisen bei mir
zum Verkauf.
Fernspr. Böhmen 7.

**Os. Wolf, Pferdehändler,
Schieritz.**

Für die Reisezeit

machen wir auf unsere feuer- und diebes-
sichere

Stahlkammer

aufmerksam, in der wir

einzelne Schrankfächer (Safes)

zur Aufbewahrung
von Wertpapieren, Schmucksachen,
Urkunden usw.

auf kürzere oder längere Zeit gegen eine
mäßige Gebühr vermieten.

Die Safes stehen unter eigenem Ver-
schluß des Mieters und dem Mitver-
schluß der Bank.

Riesaer Bank.

Gestern früh 1/8 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 81 Jahren unsere innig-
geliebte Mutter, Schwiegermutter, Groß- und
Urgroßmutter, Frau

Christiane verw. Reinboth

geb. Sotz.

Greiz, am 3. Juli 1912.

Die liestrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend 1 Uhr.

Vereinsnachrichten:

2. G. Militärverein I. Sonnabend, 6. Juli, abends 8 Uhr Halbjahresgeneralversammlung im Kronprinzen-Bezirkslehrerberein Riesa. Sonnabend, den 6. d. M., nachm. 4 Uhr Versammlung in der Turnhalle der Knabenbürgerschule, Goethestraße. Vortrag des Herrn Realgymnastallehrers Knauth über "Kleistatem-übungen beim Sehnminutenturnen." Praktische Vorführung des Systems.

Schwimmklub "Otter", Riesa. Rächtige Sonnabend-Versammlung. Photographien v. Anschw. liegen auf.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 7. Juli
seine öffentliche Ballmusik
Von 4—8 Uhr Tanzverein,
nach diesem seiner Ball. — Hierbei
empfiehlt hochseiner Kaffee u. Kuchen.
Es lädt dazu ganz ergebenst
ein **Wirth Große.**



Casino-Theater.

Nur noch — heute:

Der Eid des Stephan Huller.
Lagesgespräch von Riesa.

Enorm billig
einzelne bunte Bettbezüge

Stück 3 Mark

Adolf Ackermann.

Flurit und Mosoline

(die besten Staub- und Fußbödenöl), Kirche, flüssige Parke- und Möbelpolitur in Flaschen, Parkefts und Linoleumwachs in Büchsen und ausgewogen, Stahlspäne, Bohnerbürsten, Parkefttücher, Deltaparate

F. W. Thomas & Sohn, Riesa,
Hauptstraße 69, neben Riesaer Bank.

1007 Meter
ungebleicht Hemdenbarchent

von meiner bekannten vorzüglichen Spezialqualität

Meter 35 Pfg.

find wieder am Lager.

Adolf Ackermann.

Wettinerstraße 14.

Vom 5.—16. Juli halte ich meine
Sprechstunden im Kraulenhaus ab. Vorm.
1/2 8—1/2 9, nachm. 1/2 3—1/2 4 Uhr.

Dr. Walcha.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im Mai 1912:

1 Milliarde 107 Millionen Mark.

Bisher gewährte Dividenden: 289 Millionen Mark.

Alle Überschüsse kommen den Versicherungsnachbarm zugute.

Unverfallbarkeit, Unaufzähbarkeit, Weltpolizei.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Emil Luck, Riesa, Bahnhofstr. 11.

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief sanft und ruhig heute früh
1/7 Uhr mein guter Gott, unser lieber Vater und Schwiegervater,
der Gutsbesitzer

Friedrich Robert Kaiser

im 55. Lebensjahr. Dies zeigt schmerzerfüllt an

die tiestrauernde Witwe nebst Angehörigen.

Zeithain, den 4. Juli 1912.

Die Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 1/2 3 Uhr vom Trauer-
haus aus.

Max Werner

Handgarn

Hauptstrasse 65

empfiehlt Bruchbänder für
alle Arten von Brüchen,
Leibbinden
für Bauch- und Nabelbrüche,
alle Arten Verbandbinden,
Bettwurmsäcken,
Bettzeugen,
Glyptopripen,
Gummibretzen,
Gebentel,
Inhalationsapparate,
Irrigatoren,
Luftlinsen,
Mutterpripen,
Plattengruben,
Schlauch,
Spuckalchen,
Sledchen,
Suspensionen u. s. w.

Korsetts



darunter allerniedrigste Direktore-Korsetts in modernsten,
langen Jacobs mit todel-
losem Sitz, für jede Figur
passend.

Alleinverkauf in Riesa

nur bei

Alwin Blanke
Wettinerstraße 1.
Bitte um Beachtung meiner
Schaufenster!

Sehr preiswert!



A. Kuntzsch, Hauptstr. 60.

Morgen Freitag früh trifft
frisch aus der See in feinstter
lebendfrischer Ware ein:

Schellfisch,
Gaditan, Seelachs,
alles à Pf. 20 Pf.,
feinste Nordsee-Notzungen.

Clemens Bürger,
Wib., Geflügel-
und Fischhandlung.
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Französ. Rotwein,
à Pf. incl. 1.30 M.,
Burg. Rotwein,
à Pf. incl. 1.80 M.,
empfiehlt **G. A. Schulze.**

Neue saure Gurken

eingeln, schad- und
tonnenweise.

Preis sehr sehr billig.
Für Wiederverkäufer
besonders vorteilhaft.

Fritz Beschelt.

Neue Bollheringe,

eingeln und für Wiederver-
käufer billig.

Fritz Beschelt.

Prima Roggen-Landbrot,

2 Sorten, zu 12 u. 13 Pfg.
pro Pfund, empfiehlt

O. Böschel, Hauptstr. 73.

Gasthof Zeithain.

Sonntag, den 7. Juli laden zur
öffentlichen Ballmusik
von 4 Uhr an freundlich ein
Germann Jenisch und Frau.

Brauereirestaurant

Röderau.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Gasthof Stadt Riesa,

— Poppitz. —

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Gasthof "zur Linde", Poppitz.

Morgen Freitag früh

Schlachtfest.

W. Hennig.

"Heiterer Blick".

Morgen Freitag Schlachtfest.

West. Parkschlößchen.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Ergebnist **G. Vogel.**

Turmverein

Weida.

Freitag, den 5. Juli nach

der Turnstunde

Monatsversammlung

im Vereinslokal. Alleiniges

Erscheinen erw. d. Vorstand.

Gesellschaft

„Harmonie“

— Riesa. —

Sommerfest, in üblicher

Weise, findet — wie schon

früher bekannt gegeben —

nächsten Sonntag von nachm.

3 1/2 Uhr in der "Elbterrasse"

statt. — Um zahlreiche Be-

teiligung bitte

der Vorstand.

Die heutige Nr. umfaßt

8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Nr. 153.

Donnerstag, 4. Juli 1912, abends.

65. Jahrg.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Die neuesten Betrachtungen des Feldmarschalls Gehr. v. d. Goltz in der N. Fr. Pr. über die Aussichten des Balkankrieges machen in Stom gewaltig böses Blut, weil sie geradezu als eine Aufforderung der Türken zum Widerstande ausgelegt werden. Giornale d'Italia überflüttet Feldmarschall v. d. Goltz mit Schmähungen und fragt: „Woraus wartet die italienische Regierung, um in Berlin Vorstellungen zu erheben? Eine derartige Handlungswise (das Blatt verwendet einen viel schärferen Ausdruck) eines Generals einer verblüfften Nation ist unerträglich.“ Dazu bemerkt die Roff. Rtg.: „Ohne uns in allem mit dem Gehr. v. d. Goltz identifizieren zu wollen, glauben wir doch, dass die italienische Presse in ihrem Hornausbruch Urfach und Wirkung verwechselt. Die Untersuchung des Gehr. v. d. Goltz über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines Friedensschlusses beruht auf genauer Kenntnis der führenden politischen Persönlichkeiten in der Türkei, sowie der Stimmung in der italienischen Armee. Ihr. v. d. Goltz sprach in seinem Artikel nichts in die Türken hinein, sondern redete sozusagen aus ihnen heraus.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Wie der „Berliner Salon“ meldet, soll bei der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zarenpaar die Verlobung des Prinzen Adalbert von Preußen mit der ältesten Tochter des Zarenpaars, Großfürstin Olga Nikolajewna erfolgen. Zurzeit ist es unmöglich, das Gericht auf seine Richtigkeit zu prüfen. Erwähnt sei, dass die Großfürstin Olga Nikolajewna im 17. Lebensjahr steht; sie ist am 3. November (o. St.) 1895 geboren. Prinz Adalbert, der dritte Sohn des Kaiserpaars, wird am 14. Juli 28 Jahre alt.

Die „Würzburgische Zeitung“ verweist die Meinung, Deutschland wolle versuchen, Russland von dem französischen Bündnis und dem englischen Einvernehmen abzuspalten, in das Reich der Phantastie, da die deutsche Politik immer den Standpunkt eingenommen habe, anderen Staaten in seiner Weise zu verwehren, eine politische Kombination einzugehen. Wir erwarten, schreibt das Blatt, von der Kaiserreise keine Anerkennung der aktuellen Politik Russlands, sondern nur die Herstellung und Festigung vertrauensvoller Beziehungen zwischen Russland und Deutschland. Gelingt es, das in manchen Kreisen Russlands noch vorherrschende Misstrauen gegen Deutschland zu beseitigen und an seine Stelle Vertrauen zu setzen, so ist alles erreicht, was wir erwarten können. Bei der Überzeugung, dass zwischen beiden Staaten keine ernsten Streitpunkte vorhanden sind, wird sich ganz von selbst eine politische Orientierung in friedlichem Sinne ergeben.

Die Torpedoboote „S. 177“, „S. 178“ und „S. 179“ sind gestern abend 7 Uhr in Düsseldorf eingetroffen und von dem auf der Rheinbrücke und an den Ufern des Rheins versammelten, nach Tausenden zählenden Publikum mit großem Jubel begrüßt worden.

Die Verhandlung gegen die Abgeordneten Borchardt und Leinert, zu der Termin vor der Strafammer auf den 8. Juli festgesetzt worden war, ist wegen Erkrankung des Abgeordneten Borchardt vertagt worden und soll nun erst nach den Gerichtssitzungen, am 23. September, stattfinden.

Spielsgefährten.

Roman von B. v. d. Lauten.

„Wie sie geworben sein mag, ich möchte sie schon mal wiedersehen, die kleine, schwatzgepöste Person. Ob der alte Stolzenberg wirklich so reich ist?“

„Das unterliegt wohl keinem Zweifel,“ meinte Sidonie, „ich habe Tante Dotti einmal zur Großmutter sagen hören, dass Dorothée im Fall einer Heirat jährliche Renten von vierundzwanzigtausend Gulden beziehen würde, das heißt, eine Mätigkeit erhielte, die dies Einkommen repräsentiert.“

„Aller Achtung!“ rief der Leutnant und klappte dabei mit der Hand aufs Knie. Heslamp lächelte; er hatte seiner Gattin das Doppelte jährlich zu bieten, das lag in seinem Lächeln, und er fühlte sich bedeutend gehoben den Geschwistern gegenüber.

„Jetzt meldete das Mädchen, dass der Wagen von Herrn Heslamp unten warte.

„Ach so, wir wollten ja ausfahren. Ist es Dir recht, mein Engel?“

„Natürlich, Schatz Edmund, Du begleitest uns!“

„Entschuldige mich, ich muss in den Tatterfall, ein Pferd ansehen. Hervorragendes Tier, Rappeste, feurig, schöner Bau, zum Rüßen — aber verdammt teuer.“

„Was kostet sie denn?“ fragte Heslamp.

„Hm — ja, das ist viel Geld.“ Heslamp knöpfte an seinen Handschuhen. „Na, sieh Dir die Stute doch noch 'mal genau an, Schwanger, vielleicht.“

Er kam mit dem Satz nicht zu Ende, aber in Marcell regten sich allerlei sanguinische Hoffnungen. Als die drei vor die Haustür traten, prahlten sie fast mit Wasmer zusammen; Sidonie wurde eine Nuance bleicher, und Wasmer nahm plötzlich eine steife Haltung an. Heslamp aber war entzückt, dass er jemand begegnete, dem er sein Glück persönlich verändern konnte.

„Lieber Herr von Wasmer,“ rief er, „erlauben Sie, dass ich die Gelegenheit benutze, Ihnen meine Verlobung mit Fräulein von Marcell mitzutellen. Wir wollen eben in den Prater fahren.“

Wasmer war es, als ob der Boden unter ihm schwankte,

der Ausschuss des deutschen Handelsstages hat sich dafür ausgesprochen, dass denjenigen Frauen, die die Inhaber der in das Handelsregister eingetragenen Namen sind, im übrigen den Anordnungen begünstigt der Teilnahme an den Wahlen zur Handelskammer entsprechen, und ihnen die Ausübung des Wahlrechts in eigener Person, nicht wie bisher durch die Prostituierten zugestanden werde.

Wie der „Int.“ mitgeteilt wird, hat die deutsche Regierung der russischen Regierung soeben ein wertvolles Geschenk überreicht, das für den soeben begonnenen Aufbau des russischen Arbeiterversicherungswesens von großer Bedeutung sein wird. Es handelt sich um eine Sammlung von Modellen, Photographien und anderen Gegenständen, die eine vollständige Übersicht über die Organisation und den Stand des deutschen Arbeiterversicherungswesens gewährt. Die Sammlung ist außerordentlich umfangreich, allein die Kollektion von Photographien enthält über 100 000 Stück, so dass ein völlig lückenloses Bild des deutschen Arbeiterversicherungswesens ermöglicht wurde. Die Sammlung, die vom Reichsversicherungsamt zusammengestellt wurde, wird in den nächsten Tagen in Moskau eintreffen und dort einem Museum zugeführt werden.

Der Magistrat der Stadt München hat vorbehaltlich der Zustimmung des Gemeindekollegiums und der Genehmigung der Staatsregierung die Einverleibung der Nachbarorte Berg am Laim, Moosach, Milbertshofen und Oberhaching beschlossen. Hierdurch wird die Einwohnerzahl um 10 300 Seelen vermehrt.

Gegenwärtig finden Unterhandlungen zwischen dem Reichsverband der Gastwirte und der Regierung statt, um einen alten Wunsch der Gastwirte, die Einführung von Gastwirtkammern zu realisieren. Aus verschiedenen Verlautbarungen der beim Leipziger Verbände organisierten Vertragschaft, in denen den Ortsverbänden ein geschlossenes Vorgehen gegenüber den Krankenkassen empfohlen wird, ist die Beschränkung entstanden, dass noch in diesem Sommer ein allgemeiner Vertragsstreit gegenüber den Krankenkassen ausbrechen wird. Man darf jedoch diese Beschränkungen als übertrieben ansehen. Denn einmal ist durch die Verlautbarung des Inkrafttreten des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung, der Krankenversicherung, auf den 1. Januar 1914 der unmittelbare Anlass zu einer Kraftprobe zwischen Arzten und Kassen bestellt. Dann aber spricht auch eine andere Erwägung dafür, dass der Weg der Verständigung sowohl im Interesse der Kassen wie auch der Arzte liegt. Die im Entwurf der Reichsversicherungsordnung vorgesehenen Vertragsausschüsse zur Regelung der Beziehungen zwischen Arzten und Kassen sind allerdings in das Gesetz nicht aufgenommen. Es ist also den Krankenkassen überlassen geblieben, ob sie die freie oder beschränkte Arztwahl einführen oder Kassendoktoren anstellen wollen. Die Reichsversicherungsordnung hat aber eine Bestimmung aufgenommen, nach der eine Krankenkasse, bei welcher die ärztliche Versorgung dadurch gescheitert ist, dass sie keinen Vertrag zu angemessenen Bedingungen mit einer ausreichenden Zahl von Arzten schließen kann, oder das die Arzte den Vertrag nicht eingehen, vom Oberversicherungskomitee ermächtigt werden, statt der Krankenpflege und der ärztlichen Behandlung einebare Leistung bis zu $\frac{1}{2}$ ihres Krankengeldes zu gewähren. Obwohl nun diese Bestimmung unter normalen Verhältnissen auch erst mit dem Jahre 1914 in Kraft treten würde, besteht doch die Möglichkeit, diese Bestimmung gesondert durch kaiserliche Order schon jetzt in Kraft zu setzen. Würden

also durch einen kaiserlichen Generaldecreta die Krankenkassen außerstande gesetzt, ihren Mitgliedern die ärztliche Hilfe zu gewähren, so wäre damit zu rechnen, dass diese Bestimmung der Reichsversicherungsordnung in Kraft gesetzt wird, wodurch dann an die Stelle der drastischen Verbesserung das erhöhte Krankengeld tritt. Ein solcher Ursprung ist allerdings für eine gewordene Krankenpflege wenig erwünscht, er liegt jedoch ebenso wenig im Interesse der Arzte, weil natürlich das gewöhnlich erhöhte Krankengeld nur zu einem Bruchteil für ärztliche Dienste verwendet würde. Solche Erwägungen berechtigen zu der Hoffnung, dass es zwischen Arzten und Kassen zu einer Verständigung kommt, die alle Kampfmittel wie einen Verzichtstreit überflüssig macht.

An den Reichskanzler ist das Ersuchen gerichtet worden, eine amtliche Erhebung über die Lage des Krankenpflegepersonals in Deutschland zu veranlassen. Bisher fehlt eine amtliche Darstellung der Verhältnisse der Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen noch vollständig, ein Mangel, der für die Berufsgruppe darum besonders fühlbar ist, weil er ihre organisatorischen Bemühungen um die Reform des Krankenpflegebetriebes stark behindert. Besonders notwendig wäre amtliches Material über Bevölkerung, Arbeitszeit, Sterblichkeit, Wohnungs- und Ernährungsbedingungen, ebenso ist die allgemeine rechtliche Stellung des Krankenpflegepersonals noch ganzlich ungeläufig. Nebenwegen scheint sich gegenwärtig bereits eine Besserung der Lage des Pflegepersonals anzubahnen. Die Regierung bereitet nämlich den Entwurf eines Dienst-Unfall-Fürsorge-Gesetzes vor. Bekanntlich hatte die neue Reichsversicherungsordnung das Krankenpflegepersonal in die staatliche Kranken- und Unfallversicherung nicht einbezogen. Nunmehr soll das neue Gesetz dem bei der starken Gefährdung seiner Gesundheit schutzbedürftigen Pflegepersonal den notwendigen gesetzlichen Schutz angebieten lassen. Der Entwurf dürfte im Herbst dem Bundesrat unterbreitet werden.

Von durchaus zweckläufiger Seite hört die Tägl. Rundschau, dass von der bayrischen Regierung ein Widerstand gegen die Erbansfallssteuer nicht mehr zu erwarten ist. Es dürfte vielmehr nach Neuerungen des bayrischen Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hartling angenommen werden, dass Bayern im Bundesrat für die Erbansfallssteuer stimmen wird,



verlangen Sie
Jasmatzi-Dubec
die begehrteste
2½ Pf. Cigarette.

er wechselte die Farbe. Georg Heslamp bemerkte in seiner freudig stolzen Erregung nicht, dass der andere ihm nicht die Hand reichte und sich auf ein paar kurze, beglückwünschende Worte beschränkte, die er an ihn und Sidonie zugleich richtete, sich förmlich gegen beide verbeugend. Die prächtigen Rappen schwärmten im Gebiß und tanzten unruhig hin und her.

„Verzeihen Sie, wenn wir einsteigen,“ sagte Heslamp sehr höflich. „Die Tiere sind etwas heftig. Liebes Herz, bitte,“ er reichte seiner Braut die Hand.

„Bitte, bitte,“ und Wasmer trat einen Schritt zur Seite; Heslamp folgte seiner Braut und nahm neben ihr Platz, der Diener schwang sich neben dem Kutscher auf den Post, der Grilits hielt hin und her, der Wagen rollte fort.

„Ja, Du, das ist ein riesiges Glück für meine Schwester,“ sagte Edmund, sich zu Wasmer wendend. „Wenn Heslamp auch nicht von Adel ist, so ist er doch ein nobler Mensch. Käme ich eben so gut an wie Sidonie, dann wären wir sein Paar. Na — wollen 'mal sehen. Weißt Du,“ er zog seinen Arm durch den des Freundes, „Sidonie hat da eben einen Gedanken bei mir angerichtet, der nicht so übel ist. Sie ist richtig klug für ihre Jugend, meine schöne Schwester.“

„O ja — das bezweifle ich nicht,“ gab Wasmer bitter zur Antwort. Und als der Kutscher ihn überrascht anfuhr, zog er etwas zu heftig seinen Arm zurück. „Ich muss mich verabschieden, Edmund, ich habe noch zu arbeiten. Bis wohl.“

„Über Mensch, Du wolltest doch eigentlich zur alten Imhof, und nun hast Du nicht einen Augenblick mehr frei? Sei kein Trotz, komme mit und lasse uns eine flasche Sekt trinken auf das Wohl des Brautpaars.“

„Ich danke Dir, Edmund, allen Ernstes, ich danke Dir.“ „Na, wie Du willst. He, Sie,“ er winkte nach einem Taxifahrer und stieg ein. „Adieu, lieber Wasmer.“

Stephan stand allein; unmöglich war es ihm, jetzt mit jemandem zusammen zu sein, unmöglich, sich länger zu beschäftigen. Das, was er eben erlebt hatte, wäre ihm unendbar erschienen, wenn es ihm jemand gefragt hätte, ja, mehr noch, er würde jeden vor den Lauf der Pistole gefordert haben, der es gewagt hätte, die Treue der Geliebten anzuzweifeln, und nun war das unglaubliche eine Tatsache. Sidonie hatte ihn stillschweigend beiseite geschoben und den Reichen genommen. Und doch hatte sie mit ihm Worte der Liebe gesagt,

und er hatte sich in einsamen Stunden ausgemalt, wie glücklich sie zusammen sein würden, wie er sie lieben, auf Händen tragen wollte, seinen Abgott, sein Weib.

Nach Stundenlangem, plantlosem Umherwandern lehnte er in seine Wohnung zurück; hier kämpfte er noch einmal all die Bitterkeit und all das Weh durch, und an seinem Gesicht sahen die Jahre der Kindheit und ersten Jugend vorüber, und lebhaft, wie nie zuvor, trat vor ihm die Erinnerung an alle, die ihn in jenen Tagen nahe gestanden. Die Mütter, die geliebte, unvergängliche, der Vater, der gute Professor Stolzenberg, und endlich die kleine Dorothée! „Mut, Dorothée, Mut!“ hatte er ihr einmal in einer schrecklichen Stunde der Lebensgefahr zugewünscht; dieser Stunde erinnerte er sich deutlich, und die Worte, die damals dem zarten Kind gesagt wurden, sie klangen ihm jetzt selbst in den Ohren. Er sah die schönen, dummen Kinderäugen vor sich, und „Mut, Stephan, Mut!“ so tönte es auch in seinem gebrochenen Seel.

Es waren schwere, schwere Stunden des Kampfes, Stunden, die ihm seine Jugend kosteten; aber er siegte, und er ging aus ihm hervor als ein Mann, der gewappnet ist gegen das, was das Leben fernherhin bringen wird.

4. Kapitel.
— Magwell, wollen Sie die Bank halten? Also nicht? Aber auch gut.“

Es war ein mittelgroßer, eleganter Raum, in dem die Gesellschaft sich versammelt hatte. Scheiben von Milchglas wehrten den Ein- und Ausblick auf die Straße, die Friesenportiere verbündeten die zum Neberraum und die nach dem Korridor hinaufführenden Türen; an der Decke eine viollige Gaslampe, ein Teppich, ein Sessel, ein Sofa und ein ländlicher Tisch bildeten das Möblement.

Ein paar Weinländer, aus deren Gläsern die dicke, goldene Flüssigkeit der „unsterblichen“, ewig heiteren Witwe Elizabet herwollten, erhöhten den Eindruck der Behaglichkeit ebenso wie der zarte, bläuliche Mantel seiner Zigaretten, der in der Luft schwiebte.

Margwell, Leutnant von Wessendorf, noch drei jüngere und ein älterer Herr in Civil waren zugegen; letzterer war groß und schlank und trug einen spitzgeschnittenen, schwarzen Bart. Das scharf markierte Gesicht war bader, und die Augen hatten einen Zug, aber unsicheren Blick.

200,30

wenn der Reichskanzler sich entschließen sollte, einen Entwurf über die Erbschaftsteuer vorzulegen. Der Bundesrat wird bei seinem Wiederzusammentritt Anfang September den Entwurf des Reichschaufusses vorfinden und sogleich in seine Beratung eintreten. Voraussichtlich dürfte im Laufe des Septembers eine Zusammenkunft der bundesstaatlichen Minister in Berlin stattfinden, um zu den Vorschlägen des Reichschaufusses Stellung zu nehmen.

Obwohl die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsgesetzgebung über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung bereits mit dem 1. Januar d. J. in Kraft getreten sind, besteht noch immer eine Meinungsverschiedenheit über die Versicherungspflicht der im Kommunaldienst angestellten Lehrerinnen. Das Gesetz bestimmt, daß die in einem Gemeindeverband Beschäftigten versicherungsfrei sind, wenn ihnen Amtsverantwortung auf Ruhegeld im Mindestbetrag der Invalidenrente nach den Sätzen der ersten Lohnklasse sowie auf Witwenrente und auf Waisenrente gewährleistet ist. Nach diesem Wortlaut ist es zweifellos, daß weibliche Angestellte, die nur auf Ruhegeld, aber nicht auf Waisenrente Anspruch haben, nicht von der Versicherung befreit werden können. Es ist allerdings zu berücksichtigen, daß Lehrerinnen fast niemals Kinder hinterlassen, welche auf die Waisenrente der Hinterbliebenenversicherung Anspruch haben. Deswegen würde die Versicherungspflicht für die Lehrerinnen Aufwendungen verursachen, die zu dem Nutzen in keinem Verhältnis stehen. Eine Reichsversicherungsanstalt hat aus diesem Grunde bereits die Lehrerinnen mit solchen kommunalen Anstellungverträgen für versicherungsfrei erklärt und sich dabei auf die Begründung der Reichsversicherungsgesetzgebung berufen, in der an einer Stelle ausgeführt wird, daß es eine zwecklose Belastung wäre, jemanden wegen einer entfernten Möglichkeit der Verkeiratung zur Beitragsleistung heranzuziehen. Die Unsicherheit in dieser Frage hat schon Gemeinden veranlaßt, durch Ortsstatut den Lehrerinnen die Hinterbliebenenfürsorge zuzusichern. Auch auf den Konferenzen des Reichsamtes des Innern mit den Ministerialreferenten der Bundesregierung ist die Frage erörtert worden. Eine Entscheidung dürfte nunmehr bevorstehen.

Staatssekretär Dr. Solf, der zur Zeit in Swakopmund weilte, erwiderte auf die Erklärung des Landratsmitgliedes Sievers, der Rehbother Bezirkssrat und die Reichsbehörden seien gegen die Mischehen. Die Regierung hoffe, den Reichstag umzustimmen. Der Bundesrat werde der Reichstagsresolution keine Folge geben. Es sei ausgeschlossen, daß die Anerkennung der Mischehen jemals Gesetz werde. Die Anschlußbahnen nach Rehbother werde sobald als möglich gebaut werden. Der Poststadtrat erklärte bei dem Empfang, auch die Postärzte seien alle gegen die Mischehen.

Austria-Ungarn.

In Hofkreisen verlautet, daß in der ersten Augustwoche Kaiser Franz Josef in Wien einen zweitägigen Besuch des Königs von England erhalten werde.

Im Verlaufe der Debatte über das Budgetprovisorium im österreichischen Abgeordnetenhaus erörterten die tschechisch-radikalen Redner die Vorfälle in Prag und erklärten, die ganze Schuld trügen die deutschen Couleurstudenten. Hierbei kam es wiederholt zwischen Tschechen und Deutschen zu lebhaften, lärmenden Zusammenstößen. Der Deutsch-Böhme Böhl抗议 gegen die Beleidigungen der deutschen Studenten und sagte, die Prager Deutschen, die eine ansehnliche böhmisches Minderheit, aber eine gewaltige Steuerkraft darstellen, brauchen bei einem slowakischen Aufzug nicht im Mauseloch zu verschwinden.

Der Landesausschuss in Prag hat beschlossen, die Wahl in den böhmischen Landtag gewählten Frau Biskupschik einer besonderen Landtagskommission zu zuweisen, um die Frage des positiven Frauenwahlrechts prinzipiell zu lösen.

Wie die Budapester Blätter melden, hat der Abgeordnete Julius Justh an die Kabinettsekretariats eine Eintragung gerichtet, in welcher er mitteilt, daß er auf die Würde eines Wirklichen Geheimen Rates verzichte. In der Begründung erklärte Justh, er sei zu diesem Schritte veranlaßt,

Spielegefährten.

Roman von B. v. d. Lancken.

weil er wünsche, daß in seiner Person diese Würde, die allgemeine Hochachtung genieße, nicht länger den Verleidigungen durch Organe der öffentlichen Gewalt aufgesetzt sei soll, wie dies der Fall gewesen sei, als er mit Gewalt von der Teilnahme an den Sitzungen des Abgeordnetenhauses zurückgehalten worden sei.

Im ungarischen Komitat Hajdu ist gestern ein Streik ausgetragen. Die Arbeiter fordern eine bedeutende Lohn erhöhung. Da man Ausschreitungen befürchtet, wurde die Gendarmerie verstärkt und Militär in Bereitschaft gestellt.

Frankreich.

Nach einer Note der "Agence Havas" kam die zur Untersuchung der Frage der Verfolgung Frankreichs mit Vortretern eingeführte Kommission unter dem Vorsitz des Handelsministers David zu dem Ergebnis, daß die Verfolgung Frankreichs mit Wehl in aufrichtinem Maße bis zur nächsten Enthüllung gesichert ist und Beweise unbegründet seien.

Marokko.

In Proklamationen werden die Alt-Haus und Bent Nagui aufgerufen, mit Proklamation für 7 Tage gegen El Ghadid zu ziehen. Die Sidi Raho und Bent Mitir würden sich ihnen anschließen. Die Vereinigung sollte in Gefangen statfinden.

Der "Ahl. Sig." wird aus Tanger gemeldet: Der Palästina von Mogador hat erklärt, er müsse im französischen Hulme die in Mogador liegenden Güter des Hofs beladen beschlagnahmen. Da beladen für die der deutschen Flotte, insbesondere anlässlich der Unwesenheit der deutschen Kriegsschiffe in Agadir geleisteten Dienste auf Grund der Madrider Konvention den deutschen Schutz erhalten hat, erhob der deutsche Botschaft gegen die Mahnregelung Gelulus Einspruch. — Es ist unverständlich, schreibt das Blatt hierzu, was derartige steinliche Machenschaften bezwecken sollen; irgendwelches Entgegenkommen dürfte damit nicht zu erwarten sein. Am Gegenteil: diese Vorräte wie die neuzeitlichen Übergriffe gegen deutsche Schuhgeschäfte zeigen, wie notwendig es ist, scharr für unsere Rechte einzutreten.

China.

Die gezeigende Versammlung beriet in erster Abstimmung über die Gesetzesvorlage, die eine chinesische Kontrolle der Postverwaltung einführen will und deren Annahme die Entlassung von 150 lebt sich im Dienst befindlichen Ausländern zur Folge haben würde. Diese sollen dann in der Weise von der Postverwaltung übernommen werden, daß die Anstellungs- und Verdienstverhältnisse die gleichen bleiben. Die Vorlage wird wahrscheinlich durchgehen, wenn nicht die Mächte intervenieren. Die Vertreter des auswärtigen Handels sind an dem Schicksal der Vorlage sehr interessiert, da sie die Seltung der Postverwaltung durch Ausländer für ihre Handelsinteressen für unbedingt erforderlich halten. Es wird die Hoffnung ausgedrückt, daß ein entsprechender Druck ausgelöst werden möge.

Urtet.

Eine Versammlung von Offizieren der Garnison Monastir unter dem Vorsitz des Armeeinspektors Zelti Pasha und des Korpskommandeurs Feizi Pasha beschloß, ein Telegramm des Kriegsministers, in dem dieser die Überzeugung ausgedrückt hat, daß sich die Offiziere der Garnison nicht mit den Desertoren solidarisch erschließen würden, dahin zu beantworten, daß sie selbst die Desertion nicht dulden, jedoch hoffen, daß die Desertierte, die aus patriotischem Gefühl handeln, nicht bestraft würden, falls sie bald zurückkehren sollten. Die ersten Bataillone der aus den Dardanellen entstandenen Division sind in Monastir eingetroffen: Die Desertierte, deren Zahl nunmehr etwa 20 Offiziere, einen Polizeikommissär, einige Gendarmen und 375 Soldaten betragen soll, befinden sich bei Kortiga. Es verlautet, daß einige albanische Bey's sich ihnen angeschlossen haben.

Vor einigen Wochen wurden der in Tschili beschäftigte deutsche Polier Prack verhaftet und ins Gefängnis geworfen,

weil er in Notwehr einen ihn mit dem Messer bedrohenden Albanden durch Revolverschüsse verlegt hat. Auf Grund der bestehenden Kapitulationsbestimmungen hätte er dem deutschen Konsulargericht zur Aburteilung ausgeliefert werden sollen, und der Konsulat hatte auf Befehl der Konstantinopeler deutschen Botschaft in der Tat bestellt seine Auslieferung an die deutsche Konsularbehörde verfügt. Dem dieserhalb in Tschili eingetroffenen deutschen Konsulat Dr. Schröder aus Saloni (in Tschili selbst besteht kein deutsches Konsulat) wurde jedoch trotzdem die Übergabe Prack mit der Begründung verweigert, daß dies eine feindselige Volksbewegung sowie den Generalstreik aller Geschäftspersonen zur Folge haben würde. Die telegraphisch unterrichtete deutsche Botschaft legte von neuem Protest ein.

Aus aller Welt.

Berlin: Um 6½ Uhr abends ging gestern im Norden, Nordwesten und Nordosten Berlins ein Unwetter herunter, wie es die Reichshauptstadt seit langem nicht zu verzeichnen gehabt hat. Zahlreiche Blitzeschläge zündeten und über schwimmenden Straßen und Plänen gemeldet, sobald die Feuerwehr in ständiger Bewegung war. Am schlimmsten hat das Wasser

Modewarenhaus Riedel

Riesa

Inh. Bruno Hasse — Ecke Goethe- u. Schützenstr.



Steppdecken

Sehr niedrige Preise.

Mit Trikofutter	M. 4.—
190/130	5.50
Doppelseitig Satin	7.50
In vielen Farben	10.—
Mit bunter Wollfüllung	13.50
Erstklassige Ausführung	
handgenäht	15.—

ausgestellt im Schaufenster 1 Goethestraße.

Daunendecken nach Angabe je nach Ansprüchen.

Wir führen nur erste u. bewährte Erzeugnisse.

Verkauf von Steiners Paradies-Betten und Zubehörteile zu Katalog-Preisen.

Großes Lager in dem Ausstellungs-Raum der 1. Etage.

ten, der sich ganz in der Nähe von Neustadt ausdehnt. Er war ein alter Mann geworden. Das Haar und der Bart glänzten silberweiß, das alte Gesichtsaussehen war fast noch schmäler geworden, und die Haltung der schlanken Gestalt noch um ein wenig gedückter.

Zettel blieb er stehen, schob den leichten Strohhut in den Raden und ließ seine Blicke über das freundliche Landschaftsbild schweifen. Dann sah er rechts, dann links, als erwarte er jemanden, und dann ging es wie ein stilles Leuchten über seine Züge. Den schmalen Feldweg zwischen den Hecken entlang kam Dorothee, und als sie den Vater erblickte, winkte sie ihm mit dem Sonnenhut zu und begleitete ihre Schritte; sie hatte eine kaum mittelgroße, zierliche, schlank Gestalt, die Formen waren noch jugendlich herb, aber die Bewegungen von natürlicher Anmut.

"Väterchen, Väterchen," rief sie im Näherkommen, und dann neben ihn treitend fuhr sie fort: "Ich habe Dich warten lassen, sei nicht böse. Aber Tante Lotte hatte noch dies und jenes zu erzählen. Nur bin ich aber bereit, wir können noch einen weiten Spaziergang machen, und hier bringe ich Dir einen Brief, liebes Alterchen, und rate, von wem?" — Von Stephan von Wassmer, sagte sie dann, ohne seine Antwort abzuwarten.

"Der gute Wassmer, er lädt immer mal wieder von sich hören," meinte Stolzenberg, und während sie nebeneinander hingingen, erbrach er den Brief und las, wobei er ein paar mal mit dem Kopfe nickte.

"Du, der will uns auf ein paar Tage besuchen, Max, was sagst Du dazu?"

"Ich freue mich, freue mich sehr!" rief sie unbefangen. "Wir haben uns ja mehrere Jahre nicht gesehen. Werden wir uns 'Sie' nennen, Papa?"

Er lächelte.

"Ich denke wohl; Du bist achtzehn Jahre, Dorothee; Wassmer muß ungefähr siebenundzwanzig sein, und seit Ihr Euch zuletzt gesehen habt, sind fünf Jahre vergangen. Ja, Dorothee, es wird besser sein."

"Wo kommt er denn her? und wo will er hin?" fragte sie, sich in des Vaters Arme hängend.

"Er ist auf der Urlaubsreise und will uns die ersten Tage davon schenken, dann geht er nach Tirol." 200,20

Mogwell mischte die Karten — sie spielten, und sie spielten sehr hoch. Das Glück neigte sich bald nach der einen, bald nach der anderen Seite. Die Leidenschaft packte sie alle und drückte ihren Gesichtern den Stempel auf, schrieb ihre Linien in die Züge, leuchtete aus ihren Augen, sprach aus den Bewegungen der zitternden Hände. Nur der ältere Mann mit dem blassen, verlebten Gesicht und dem unruhigen Blick bewahrte vollkommenen Ruhe; ob die Banknoten, die Goldstücke sich vor ihm hänsen, ob sie zu den anderen hinüberwanderten, es entlockte ihm ein kaum merkliches, bald grinsendes, bald müdegläubiges Lächeln. Ein paarmal wechselte er einen flüchtigen, anscheinenden Blick mit einem anderen, einem jungen Mann in elegantem Anzug. "Baron Stort" nannten sie ihn; er war ein Deutsch-Russe und verkehrte in der besten Gesellschaft.

"Sie haben heute abend kein Glück im Spiel," rief Edmund von Mogwell dem älteren zu.

"Desto mehr in der Liebe," lachte Vater spöttisch und schob mit den langen, krallenartigen Fingern, in denen ein paar kostbare Solitärs funkelten, tausend Gulden über den Tisch dem Sprecher zu. Das Spiel ging weiter; es war lautlos still, man hörte nichts als das leise Fallen der bunten Kartendekorativer, das leise Knistern der bunten Geldscheine, das Klirren des Goldes. Mogwells tausend Gulden hatten sich rasch um die Hälfte vermindert, während sich der Gewinn von Vater häufte; Vater trank sehr wenig; das Trinken überließ er den "Jungen," die bald genug heiße Köpfe bekommen. Sie wollten das Glück bringen. Er, der erfahrene Spieler, lächelte heimlich dazu; er wußte, daß es Abende gibt, wo man besser tut, aufzuhören; aber so etwas lernt man erst mit den Jahren. Jeder muß es an sich selbst erfahren.

Die Stunden vergingen, die Atmosphäre im Zimmer war dick und schwül geworden, die Unwesenden bemerkten nichts davon. —

Das Spiel war zu Ende. Mogwell hatte verloren, nicht allzu viel, achtundhundert Gulden, und er tröstete sich im ersten Moment mit dem reichen Schwager.

Als die Gefährten des Abends auf die Straße hinaustraten, umging sie ein grauer, regnerischer Maiabend. Wien lag noch im Schlummer; nur hier und da huschte eine verunsicherte Gestalt im Schatten der Häuser entlang, oder ein einsamer Flitzer rollte über den feuchtglänzenden Asphalt. Man ging nicht zusammen, es war sicherer so und unauffälliger. Mogwell hatte sich von der Gefäßstraße verabschiedet; ihm war wüst und unbehaglich und ihn fröstelte. Sich fest in seinen Mantelwickeln, ging er zum nächsten Flitzer-Halteplatz. Die Fußscher zitterten halbfranzen auf dem Boden, die Gähne ließen milde die Köpfe hängen.

Er rüttelte einen der Männer wach, nannte Straße und Hausnummer und sank ermattet und abgespannt und vollständig erlahmt in die Polster. "Das war wieder mal ein niederrüttiger Abend," murmelte er. "Ich reite mich wahnsinnig immer tiefer ein; da muß ein Ende, ein Strick gemacht werden. Wenn man nur nicht so verdammnt verwöhnt wäre, so hunderterlei drausche."

Er gähnte. — "Vater — bleibt kein anderer Ausweg als der, der wir alle mal einschlagen. Reiche Heirat, wozu ist man denn ein hübscher Kerl?"

Der Flitzer hielt vor seiner Wohnung. Mogwell war weit über seine Verhältnisse eingerichtet; Teppiche, Portiere, schöne Waffen dekorieren die Wände, überall Augen, überall eine vornehme Neppigkeit. Es war das Junggesellenheim eines sehr reichen Mannes, und doch war Mogwell nur sehr wenig bemittelt, und von all den schönen Sachen waren die wenigsten in Wahrheit sein Eigentum.

Mogwell war sehr verstimmt und niedergedrückt und es dauerte lange, bis er mit dem guten Vorhaben, nicht mehr zu spielen, einschloß. Der nächste Tag war ein Sonntag, der konnte er ausschlafen; zu Tisch war er mit seiner Schwester, mit dem Geheimrätem Jupfer und seiner Tante Helga bei Hestkamp eingeladen. Die Damen sollten die künftigen Wohnräume in Augenschein nehmen, und diese und jene Veränderung sollte noch besprochen werden. —

September; vom wolkenlos blauen Himmel strahlte eine fast sommerliche warme Sonne und ließ alle Schönheiten der Natur noch einmal in bunter, wechselnder Farbenpracht aufleuchten.

Professor Stolzenberg ging am Rande des Waldes spazie-

in der Schönhauser Allee gehaust. Hier stauten sich von 7 Uhr abends ab die Straßenbahnwagen. Tausende von Menschen, die ihre Wohnungen im Norden der Stadt, in Pankow und Niederschönhausen aussuchen wollten, karrten vergeblich auf Weiterbeförderung und muhten zu Fuß den Heimweg antreten. Die Wassermaßen erreichten an manchen Stellen Leibeshöhe eines ausgewachsenen Mannes. Die Zahl der Kellerüberchwemmungen war ungeheuer. Die Hagelschauer hatten teilweise Walnussgröße. Besonders in der Gegend des Gesundbrunnens waren die Telephonkabel durch die in das Erdreich dringenden Wassermaßen beschädigt, was zu Kurzschluß führte und die Aufsiedlung des Telephonverkehrs zur Folge hatte. — **Düsseldorf:** Wie versautet, wird der Buchhalter Geb., der nach Verurteilung von 200.000 M. aus Düsseldorf flüchtete und auf der Prinzipio-Insel im Marmarameer verhaftet wurde, gestern unter sicherer Bedeckung von Konstantinopel nach Deutschland gebracht werden. Man fand bei ihm noch 180.000 Mark. Der Konsulatsbeamte, der die Verhaftung veranlaßte, erhielt eine Belohnung von 1000 Mark und 10 Prozent der wiedergefundenen Summe, zusammen also 19.000 Mark. — **Die Höhe:** Auf dem Truppenübungsplatz Lübeck wurden, den „Dreieck Nachrichten“ zufolge, durch einen schlagartigen Schuß, der in den Beobachtungsturm drang, Oberleutnant König vom Lauenburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 45, der Sergeant Wulf, Unteroffizier Schnabel, Unteroffizier der Reserve Freikorps (Verleihung noch nicht bekannt) vom Feldartillerie-Regiment Generalseldmarchall Groß Waldeck (Schleswigisches) Nr. 9 schwer, sowie Leutnant Wöhne von demselben Regiment leicht verwundet. Die Kanoniere Schilling und Henkel von demselben Regiment wurden getötet. — **Jena:** Das Vermögen, welches der verstorbene Geheimrat Prof. Dr. Seidel der Stadt Jena hinterlassen hat, beträgt annähernd 500.000 Mark. Die Universität Jena erhält 50.000 Mark. — **Essen a. d. Ruhr:** Auf der zur Gewerkschaft „Mathias“ gehörigen Feste „Gustav“ erfolgte gestern mittag in der Koferei aus unbekannter Ursache eine Explosion. Die Sondationsanlage und die Ammoniakfabrik sind zerstört. Ein Mann wurde getötet und fünf verletzt, darunter zwei schwer. — **Frankfurt a. M.:** Hier sind im Hause eines Arztes der übrigens Impasse ist, zwei leichte Fälle von Pockenerkrankung vorgekommen. — **Lucemburg:** Vier Viehhändler, die Brüder Kervé aus Noddingen, welche holländisches Vieh im Werte von 40.000 Mark im Transit über Belgien und Frankreich eingeführt hatten, als die Grenze für französisches Vieh geöffnet war, und die bereits wegen Vergehens gegen das Verelnsollgesetz und Viehhandelsgesetz mit Geldstrafen bis zu 85.000 M. verurteilt worden waren, sind dem „Luxemburger Post“ zufolge vom Obergericht mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren und Geldstrafen bis 16.000 Mark verurteilt worden. Außerdem wurde die Einziehung des beschlagnahmten Viehs im Werte von über 10.000 Mark angeordnet und die Beteiligten solidarisch zum Vertrag für die beschlagnahmten Tiere im Betrage von rund 32.000 Mark verurteilt. — **London:** Die Untersuchung über das Unglück der „Titanic“ ist gestern abgeschlossen worden. Der Vorsteher des Gerichtshofes, Lord Mersey, teilte mit, daß das Urteil sobald als möglich gefällt würde.

Justizstatistik des Königreichs Sachsen für das Jahr 1911.

Die im Königl. Justizministerium bearbeitete Justizstatistik des Königreichs Sachsen für das Jahr 1911 ist soeben erschienen. Der erste Abschnitt handelt von der Organisation. Es bestehen im Königreich Sachsen 1 Oberlandesgericht (Dresden) mit 1 Präsidenten, 9 Senatspräsidenten und 39 Räten, 7 Landgerichte (Bautzen, Chemnitz, Dresden, Freiberg, Leipzig, Plauen, Zwickau) mit 7 Präsidenten, 68 Richterinnen und 248 (250 im Jahre 1910) anderen Richtern sowie 111 Amtsgerichte mit 385 (371) Richtern. Die Zahl der Staatsanwälte betrug 57 (52); überdies waren als Hilfsrichter in das Oberlandesgericht oder als Hilfsarbeiter in das Justizministerium 9 (7) Richter und 2 Staatsanwälte abgeordnet. Hierzu sei bemerkt, daß die Zahlen sich auf den Stand vom 31. Dezember 1911 beziehen und die in Klammern gesetzten Ziffern die Zahlen für den 31. Dezember 1910, soweit diese abweichen, wiedergeben. Zweite juristische Staatsprüfungen fanden 46 (50) statt, wobei 183 (198) Referendare, geprüft wurden. Die Zahl der Referendare, die sich der zweiten Staatsprüfung unterzogen, hat danach gegen das Vorjahr eine geringe Abnahme erfahren. Die Zahl der Prüfungen der Expeditionsbeamten betrug 17 (16), hierbei wurden 85 (84) Akten geprüft.

Die Zahl der Rechtsanwälte belief sich Ende 1911 auf 1174 gegen 1121 Ende 1910 und 1061 Ende 1909. Der Antritt zur Rechtsanwaltschaft in dem die Bevölkerungs- und Geschäftszunahme bei weitem übersteigenden Maße hat daher auch im Berichtsjahr fortbestanden. Von den Rechtsanwälten waren zugelassen: 55 (44) nur bei dem Oberlandesgericht, 2 gleichzeitig bei dem Oberlandesgericht und dem Amtsgericht Dresden, 55 (60) nur bei Landgerichten, 17 nur bei Amtsgerichten, 1045 (998) gleichzeitig bei Land- und Amtsgerichten oder bei auswärtigen Kammern für Handelsgerichte. Ihren Wohnsitz hatten 76 (72) Rechtsanwälte im Landgerichtsbereich Bautzen, 142 (130) im Landgerichtsbereich Chemnitz, 374 (359) im Landgerichtsbereich Dresden, 43 (45) im Landgerichtsbereich Freiberg, 378 (368) im Landgerichtsbereich Leipzig, 78 (70) im Landgerichtsbereich Plauen, und 83 (79) im Landgerichtsbereich Zwickau.

Notare, wozu nur Rechtsanwälte ernannt werden, waren 1911 vorhanden 27 (29) im Landgerichtsbereich Bautzen, 45 (42) im Landgerichtsbereich Chemnitz, 64 (66) im Landgerichtsbereich Dresden, 18 (19) im Landgerichtsbereich Freiberg, 61 (63) im Landgerichtsbereich Leipzig, 25 (22) im

Landgerichtsbereich Plauen, 31 (32) im Landgerichtsbereich Zwickau, zusammen 271 (273).

Der zweite Abschnitt der Justizstatistik enthält eine ausführliche Übersicht der Geschäfte der Gerichte und Staatsanwaltschaften, die einen Vergleich mit den Geschäften des vorhergehenden Jahres zum Teil bis zum Jahre 1890 zurück, gestaltet und aus der auch diecline und die Zahlen für die Geschäftszunahme ersichtlich sind, die sich lediglich als Folge der von fünf zu fünf Jahren festgestellten Bevölkerungszunahme ergeben würde.

Am bemerkenswertesten erscheint in der Übersicht der Einfluß der Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz vom 1. Juni 1909 mit ihrer Erweiterung der Zuständigkeit der Amtsgerichte für Zivilsachen, namentlich, wenn man dem Berichtsjahr nicht nur das Jahr 1910, in dem die Novelle vom 1. April ab bereits in Geltung war, sondern auch das Jahr 1909 gegenüberstellt. Der Einfluß zeigt sich zunächst darin, daß die Zahl der bei den Amtsgerichten anhängig gewordenen gewöhnlichen Prozesse von 187.850 im Jahre 1909 und 197.780 im Jahr 1910 auf 199.125 und die Zahl der Urkunden- und Wechselprozesse von 25.655 bez. 26.911 auf 27.573 gestiegen ist. Die andere Gestaltung des Mahnwaffens hat den Erfolg gehabt, das die Zahl der anhängig gewordenen Zivilsachen von 91.032 im Jahre 1909 und 115.282 im Jahre 1910 auf 144.532 gestiegen ist. Bei den Landgerichten hat sich für das erstaunlichste Verfahren der Einfluß der Novelle in entgegengesetzter Richtung gestellt gemacht; durch die Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit ist die Zahl der gewöhnlichen Prozesse bei den Zivilkammern von 14.306 im Jahre 1909 auf 19.554 im Jahre 1910 auf 9.423, bei den Kammern für Handelsgerichte von 6.056 bez. 4.448 auf 3.997, also, wenn man die Jahre 1909 und 1911 vergleicht, um mehr als $\frac{1}{2}$, zurückgegangen. Noch stärker ist die Abnahme der Urkunden- und Wechselprozesse; bei den Zivilkammern von 909 bez. 490 auf 387, bei den Kammern für Handelsgerichte von 5.758 bez. 3.209 auf 2.497, also bei einem Vergleich derselben Jahre um mehr als die Hälfte. Die Zahl der bei den Landgerichten in der Berufungsinstanz anhängig gewordenen Prozesse ist — ebenfalls infolge der Novelle — von 4.904 bez. 5.491 auf 6.121 gestiegen. Die vor dem Oberlandesgericht in der Berufungsinstanz anhängig gewordenen gewöhnlichen und Urkundenprozesse haben dagegen wesentlich verminderd (von 25.12 bez. 23.64 auf 20.17); hier sich somit nunmehr der Einfluß der Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit, die im Jahre 1910 erst im Anfang seiner Entwicklung gestanden hatte, zur vollen Geltung.

Konkursverfahren wurden im Jahre 1911 — eine Folge der günstigen wirtschaftlichen Periode, in der wir uns befinden — nur 1028 eröffnet gegen 1268 im Jahre 1908 und gar 1440 im Jahre 1901. Die weitere Festigung des Grundstücksmarkts zeigt sich u. a. darin, daß die Zwangsversteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens von 2809 im Jahre 1909 und 2515 im Jahre 1910 auf 2462 und die Zwangsverwaltungen von 1111 bez. 963 auf 950 zurückgegangen sind und damit den größten Teilstand im vergangenen Jahrzehnt erreicht haben. Unerfreulich erscheint die Zunahme der Prozesse in Chausseen von 2813 im Jahre 1909 und 2987 im Jahre 1910 auf 3066 im Jahre 1911. Auch die Strafsachen haben gegen das Vorjahr eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren bei den Amtsgerichten von 53.491 auf 56.131, bei den Landgerichten von 10.964 auf 11.250 und beim Oberlandesgericht von 308 auf 355; namentlich bewegen sich die Zahlen erheblich über denjenigen, die sich, geht man vom Jahre 1890 aus, als Folge der Bevölkerungszunahme ergeben würden.

Sport.

Luftschiffahrt.

Sur Berührung des Oceanluftschiffes „Aeron“ werden noch folgende näheren Einzelheiten gemeldet: Als sich gestern früh um 6½ Uhr der Ballon „Aeron“ mit Melvin Vaniman, seinem Bruder Colton und drei anderen Männern bei Atlantic City in einer Höhe von ungefähr 800 Metern befand, platzte der Ballon dicht an der Spitze, wahrscheinlich infolge seiner Ausdehnung durch die Sonnenstrahlen. Das entweichende Gas entzündete sich und es erfolgte eine heftige Explosion. Das Entzündliche spielte sich in wenigen Sekunden ab. Die Explosion war von solcher Gewalt, daß der Ballon in Atomie zerissen wurde. Eine ungeheure Flammenmasse umgab die Stelle, wo er sich befunden hatte, ungefähr zehn Sekunden lang, dann erloschen die Flammen und man konnte gegen den Morgenhimmel deutlich die herbststürzenden Trümmer sehen. Augenzwischen erzählten, daß die unter dem Ballon angebrachte Struktur, in der die unglücklichen fünf Passagiere eingeschlossen waren, von dem Ballon losbrach, einige Augenblicke an einem Ende herabstieg und dann, sich viele Male überschlagend, niederkaupte. Hierbei sah man einen schwarzen Klumpen, augenscheinlich den Körper eines Mannes, aus der fallenden Masse herausgleiten und auf das Wasser auffallen. Es war der todlöse Körper Colton Vaniman, der einige Stunden später von dem Rettungskorps aufgefunden wurde. Alle fünf Insassen des Luftschiffes waren in achtzehn Fuß tiefer Wasser gesetzt und auf der Stelle getötet worden. Die Herstellung des zerstörten Ballons „Aeron“ hatte bisher zwei Millionen Mark gekostet.

Orville Wright hat sich nach amerikanischen Zeitungen entschlossen, die Flugmaschine nicht mehr zu steigen. Die Direktoren der Gesellschaft, an welche die Brüder Wright ihre Patente verkauft haben, sind der Meinung, daß Orville Wright nach dem Tode seines Bruders Wilbur alle die Geheimnisse kennt, die vielleicht die ganze Zukunft der Luftfahrt in sich trägt, und daß er nicht mehr als Pilot sein Leben aufs Spiel setzen dürfe, da er als Theoretiker höheres zu leisten hat. Orville Wright hat sich dem Wunsche der Gesellschaft gefügt.

Wasserwärme 17° R.

Bemerktes.

C. Das englische Königspaar in einem Arbeitersheim zu Bass. Niemals wohl in der Geschichte Englands, niemals sicherlich in unserer Zeit, haben ein König und eine Königin einen Tag in so enger Verbindung mit ihren Untertanen der Arbeitersklasse verbracht, als König Georg und Königin Mary es am vergangenen Donnerstag taten. So beginnt einer der englischen Berichterstatter seine Schilderung von dem Besuch des Königspaares in den Lewis Merthyr-Wohngruben. Raum hatten sie den Hof der Grube betreten und sich hier ein wenig umgesehen, so waren sie auch schon vertraut mit den Bergleuten, die in ihren schmutzigen Kleidern und mit geschrägten Gesichtern um sie herumstanden. Alles interessierte die hohen Herrscher: die Grubenponies, der Prozeß des Kohlenwaschens, die Förderung der Kohle. Sie sprachen mit den Kollegungen. Nichts erinnerte an einen offiziellen Königbesuch mit großem Gefolge und volzieller Absicherung. Der König im Filzhut und dunklem Überrock und die Königin in einem einfachen blaugrünen Kleid bewegten sich unter den Arbeitern mit einer ungezwungenen Vertraulichkeit, wie wenn sie alle seit langem gute Bekannte wären. Den Höhepunkt erreichte das große Ereignis, als die Königin den Wunsch äußerte, irgend ein Arbeitersheim zu besuchen. Man führte sie vor das kleine Haus, in dem Thomas Jones, ein einfacher Grubenarbeiter, mit seiner Frau und Tochter lebt. Natürlich war die Erregung groß in der Arbeitersfamilie über diesen unerwarteten Besuch, aber Vorbereitungen konnten nicht getroffen werden, denn das Königspaar folgte den Ankündigungen der großen Feier auf dem Fuße. „Wir waren in der Küche, als der König und die Königin kamen“, so berichtete Frau Jones von dem seltenen Besuch. „Ich hörte, wie die Königin im Flur sagte: „Wo ist denn die Familie?“ ging hinaus und sagte: „Willkommen, Eure Majestäten.“ Der König und die Königin schüttelten Hände und Frau Jones die Hände und ließen sich ihr kleines Baby zeigen. Dann standen sie einige Minuten im Vorraum und sprachen mit ihnen, bis Frau Jones zur Königin sagte: „Möchten Eure Majestät nicht die Küche sehen?“ und sie fügte hinzu: „Wollen Sie eine Tasse Tee, gnädige Frau?“ Die Königin antwortete: „Aber sehr gern. Das möchte ich gerade.“ So setzten sich denn alle vier gemütlich an den Küchentisch, und die Hausfrau brachte Tee, bot auch Zucker an, den aber die Königin zu ihrer Bewunderung ablehnte. Der König bat, ihn zu entschuldigen, da er nachmittags nie Tee tränke. Während Queen Mary an einem Biskuit knabberte und sich mit Frau Jones unterhielt, ging König Georg durch die Küche und sah sich die Bilder an. Frau Jones führte dann die hohen Herrscher durch ihr ganzes kleines Haus, und die Königin sah sich alles mit größter Aufmerksamkeit an. Schließlich hielt es Abschied nehmen. Frau Jones brachte eine alte Porzellantasse, die schon viele Jahre in ihrer Familie war, als Geschenk herbei, und die Königin nahm es dankbar an. „Sie sind wirklich zu liebenswürdig“, sagte sie, und Frau Jones war so glücklich, daß ihr die Tassen in die Augen traten. Sie bat die Königin, sie möchte doch ihrem Häuschen einen Namen geben, und als die hohe Frau sich bereit erklärt, erbat sie die Erlaubnis, den Namen „Queen Mary-Haus“ zu wählen. Der König hatte sich unterdessen mit dem Hausherrn unterhalten, ihm von seinen Erfahrungen in der Kohlengrube erzählt und sich nach seinen Verhältnissen erkundigt.

Finanzelles.

M. 1.000.000.— Aktien der Europäischen Hof Aktiengesellschaft, Dresden. Obige Aktien sind zum Handel und zur Notiz an der Dresdner Börse zugelassen worden und gelangen dabei am Dienstag, den 9. Juli durch das Bankhaus Gebr. Arnhold in Dresden zur Einführung. Als erste Notiz ist der Kurs von ca. 121% in Aussicht genommen und nimmt genanntes Bankhaus voranmeldungen bis zum Einführungstage mittags 12 Uhr spätestens entgegen. Das früherlichst bekannte Hotelunternehmen, welches außer dem großen Häuserkatre in Dresden, Prager Straße 37 und 39, Siboniensstraße 9 und Christianstraße 38 noch in Schandau 5 Hotelgebäude besitzt, die infolge ihrer prächtigen Lage und vorzüglichen Verpflegung gleichfalls einen Weltkult genießen, besteht ferner nachweise seit dem Jahre 1903 das sogenannte „Königliche Belobere“ auf der Brühl'schen Terrasse und seit dem vorjährigen Jahre das alte Prager- und Siboniensstraße gelegene sogenannte neue Sendigshotel. Das Häuserkatre des Dresdner Hauptstadtkreises ist zum weitaus größten Teil vor neugeb. 20 Jahren erworben worden. Dass seitdem eine ungeheure Entwicklung gerade in jener dicht beim Hauptbahnhof in der Hauptverkehrsstraße gelegenen Gegend vor sich gegangen ist, ist bekannt und erhebt ohne weiteres aus den Preisen der in der ältere neuwesten Zeit allgemein ebenfalls gestiegenen Grundstückswerte. Das Unternehmen, das bei 1 Million M. Aktienkapital neben diesem idealen Wert seines Grundbesitzes allein 700.000 M. offene Reserven aufzuweisen hat (wie verweisen diesbezüglich auf den an den Kosten des Bankhauses Gebr. Arnhold zur Verfügung stehenden Geschäftsbericht) ergiebt im letzten Jahre einschließlich M. 32.496.04 Vortrag vom Jahre 1910 nach den ordentlichen Abschreibungen einen Nettoertrag von M. 350.721.90. Wenn auch das vorjährige Jahr infolge der Olympia-Ausstellung als kein normales angesehen ist, so ist doch eben bei Bewertung der Dividende für daselbe außerordentlich vorsichtig, d. h. gleichfalls abnormal verfahren worden, denn von dem oben berechneten Gewinn von M. 350.721.90 wurden lediglich 70.000 M. zur Zahlung von 8% Dividende verwandt.

Guten mit Beginn der wärmeren Jahreszeit seift verbliebene Rücklich von Säuglingen und Kindern nicht vertragen wird, so benutzt man als Zusatz zur Milch das altdewährt Rechte'sche Kindermehl, welches auch schon mit Wasser gekocht, eine vollkommene, leicht verdauliche Nahrung ergibt. Probeflaschen und illustrierte Broschüre kostenfrei durch: Rechte'sche Kindermehl, G. m. b. H., Berlin-W 57.

Bei unserem Bezug von Weida nach Adorf liegt allen Freunden und Bekannten ein herzliches

Lebewohl

Familie Richard Krüger.

Für die vielen ehrenden Geschenke und Gratulationen die uns anlässlich unserer Hochzeit zuteil geworden sind, sagen wir hierdurch allen Freunden und Bekannten, sowie meinem verehrten Herrn Chef und dem Gesangverein Cecilia

herzlichsten Dank.

Theodor Greiner, Tafelglasmacher, und Frau Marie geb. Rosic.

Verloren
am Sonntag ein Perlensäckchen, enthaltend eine Damenuhr, Nähe obere Elbhäuser. Gegen Belohnung abzugeben. Bismarckstr. 63, 3.

Wohnung, 4 Zimmer und Zubehör, Bod. ev. mit Garten, in Gröba zu vermieten. Näheres Georgplatz Nr. 3 in Gröba.

Wohnung

wird von pünktlich zahlenden Bewertern mit einem größeren Abstand vor 1. Oktober im Preise von 200—260 M. zu mieten gesucht. Off. unter P. G. in die Egyd. d. Bl.

Schlafstelle frei
Goethestr. 15.

Eine Helle erdißt frei. Schlafstelle Schloßstr. 16, 1. r.

Stube zu vermieten,

sofort besiedelbar Böberien 84.

Freundliche Schlafstelle fr.

Wilhelmstr. Nr. 12, v. l.

Halbe erste Etage

per 1. Okt. zu vermieten

Wettinerstr. 22, part.

Zwei gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten

Goethestr. 102.

Freundl. halbe 1. Etage

zu vermieten

Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

Werkstatt

zu verm. Neuwieda 77. *

Eine Wohnung

in erster Etage, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör, eine desgl. im Parterre, eine im Hinterhaus, Stube, Kammer, Küche, sofort in Gröba zu vermieten. Nähe Gröba, Georgplatz Nr. 3, 1.

Die Zeitungs-Annonce

Übertritt an Schnelligkeit alle übrigen Nameaten.

Wohnungen

in neu erbautem Hause sind per 1. Oktober zu vermieten. Au. erst. in der Egyd. d. Bl.

In meinem Hause ist in der 1. Etage per 1. Oktober

eine Wohnung mit Balkon

zu vermieten.

Bau Starke, am Albertplatz.

Freundl. Wohnung,

best. aus 2 Stuben, Kammer u.

Küche mit Zubehör, 1./10. be-

schiedbar. Neu-Weida 79 g.

Eine Stube zu verm.

Bismarckstr. Nr. 30.

5500 Mark

2- bis 3000 M. u.

7- bis 8000 M.

für 1./10. 12. event. früher gesucht dgl. Reichst. Rückschen. Riesa, Albertstr. 9.

Damen erhalten angenehme

Heimarbeit

in Weißhölzeli.

Martha Kreischmar,

Friedrich-Auguststr. 8, 2.

Fräulein sucht leeres

Zimmer

in besserem Hause.

Gest. Off. erb. unter 680

in die Egyd. d. Bl.

Für sofort wird ein

launders junges

Mädchen

für leichte Arbeit gesucht.

Au. erkragen d. Egyd. d. Bl.

Ein launders, williges

Mädchen wird als

Aufwartung

für den ganzen Tag gesucht

von W. Schwarz,

Goethestr. 74, part.

Jüngeres, fröhliches

Hausmädchen

sucht unter Leitung der Hausfrau in Riesa zum 1. August bei bediente Stellung. Off. erb. un. Cza. in die Egyd. d. Bl.

Fröhliches Östermädchen

wird 15. August gesucht

Boppiker Str. 24.

Jüngerer

Kontorist

wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Sonderabschriften unter H. G. R.

an die Egyd. d. Bl.

an die Egyd. d. Bl.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts

reinigungen u. Hautausschläge, wie Blütchen, rote Flecke, Wulstchen, Füsteln, Pickeln u. der Gebrauch v.

Stecknadeln

Carbol-Zeerichsel-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

a. St. 50 Pf. in der

Stadt Apotheke, sowie bei

G. W. Thomas & Sohn,

Oskar Förster, sowie

i. d. Aufer-Drogerie.

verschwinden alle Arten hauts